Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für den Anzeigenteil H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die sechsgespalt. mm-Zeile 5 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen 4 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 50 — Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 28. Februar 1934 — 67. Jahrgang

Deutschlands nationale Feiertage

Die Beschlüsse des Reichskabinetts — Aenderung des Kriegspersonenschädengesetzes

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag zunächst ein Gesetz über die Feiertage. Danach ist der nationale Feiertag des deutschen Volkes der 1. Mai. Der fünfte Sonntag vor Ostern (Reminiscere) ist Heldengedenktag. Der erste Sonntag nach Michaelis ist Erntedankfest. Außer den genannten nationalen Feiertagen und den Sonntagen sind Feiertage der Neujahrstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, der Bußtag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag und der erste und zweite Weihnachtstag. In Gegenden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung ist der Reformationstag, in solchen mit überwiegend katholischer Bevölkerung der Fronleichnamstag gesetzlicher Feiertag, entsprechend der bisherigen Uebung.

*

Nach einem Beschluß des Kabinetts ist die Zustimmung des Reiches zum Verzicht auf ein Heimfallrecht seitens des bayerischen und württembergischen Staates für die Lokalbahn-Aktiengesellschaft in München erteilt. Dieser Beschluß ist mit Rücksicht auf die seitens der Deutschen Reichsbahngesellschaft durchgeführte Sanierung der Münchener Lokalbahn A.-G. notwendig geworden.

Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung. Dieses Gesetz stellt die Einheitlichkeit der Verkehrspolitik sicher und enthält Vereinfachungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Reichspost- und Reichsfinanzverwaltung.

Einem Gesetz über die Prüfung und Beglaubigung der Fieberthermometer werden Kontingentierungsmaßnahmen für die Fieberthermometer-Industrie vorgeschrieben, um diesen Industriezweig, der hauptsächlich im Thüringer Wald beheimatet ist, vor Uebererzeugung und Preisschleuderei zu schützen.

*

Das Gesetz zur Aenderung des Kriegspersonenschädengesetzes

bestimmt, daß die Versorgung für Schäden an Leib und Leben, die jemand im Zusammenhang mit inneren Unruhen erlitten hat, nicht mehr stattfindet, soweit es sich um Angehörige staatsfeindlicher Parteien oder um Förderung ihrer Bestrebungen handelt. Im Gegensatz hierzu regelt ein Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung die Wiedergutmachung der in diesem Kampfe erlittenen Schäden.

*

Das Gesetz über die Pfändung von Miet- und Pachtzinsforderungen wegen Ansprüche aus öffentlichen Grundstückslasten trifft eine Regelung dahin, daß dem aus der öffentlichen Last Berechtigten der Weg der Miet- und Pachtzinspfändung mit dem Vorrecht vor Privat- und ähnlichen dinglichen Gläubigern zwar offen stehen soll, aber nur wegen der letzten vor der Pfändung fällig werdenden Steuerrate und bei monatlicher Fälligkeit auch wegen der vorletzten Rate. Diese gesetzliche Regelung war infolge einer uneinheitlichen Rechtsprechung auf diesem Gebiete notwendig geworden.

Schließlich verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz über die Abgabenerhebung bei der Neuordnung des Stahlverein-Konzerns, indem eine Pauschalierung der Steuer und Gebühren festgesetzt wird, die bei den umfangreichen Transaktionen anläßlich der Neuordnung entstanden sind.

Einigung Eden-Mussolini

Edens Unterredung mit Mussolini — Günstige Entwicklung — Aussichten für ein allgemeines Abkommen — Schwergewicht in Paris

Die Abrüstungsfrage hat nach Berichten der französischen Presse aus Rom gewisse Fortschritte gemacht, da die Besprechungen Mussolinis mit Eden zu einer Verständigung geführt haben sollen. Der römische Berichterstatter der Havasagentur will von einer Einigung über den Abschluß einer Rüstungspause, eines kurzfristigen Abkommens, durch das der gegenwärtige Rüstungsstand der Siegermächte stabilisiert und Deutschland zu einer kontrollierten bedingten Teilaufrüstung ermächtigt werde, wissen. Eine derartige Einigung wäre nach Auffassung des französischen Berichterstatters unmöglich gewesen, wenn Eden aus Berlin nicht den Eindruck mitgenommen hätte, daß Deutschland keine Einwendungen erheben würde. Eden und Mussolini sind sich ferner, wenn man der französischen Presse Glauben schenken darf, über die Möglichkeit einer allgemeinen Verständigungsgrundlage einig. Es handelt sich nach dem Havasberichterstatter um den bekannten „Mindestplan", den Italien zu einem von den interessierten Mächten zu unterzeichnenden Abkommen auf folgender Grundlage verdichten möchte:

1. „status quo" der aufgerüsteten Nationen;
2. internationaler Verzicht auf den chemischen Krieg;
3. internationale Bestimmungen, durch die Deutschland seinen guten Willen beweisen kann, d. h. effektive Kontrolle der defensiven Teilaufrüstung Deutschlands;
4. Sonderabkommen über die halbmilitärischen Verbände, das durch die Berliner Besprechungen Edens ermöglicht worden sein soll.

Ein Hauptgrund für den in Rom zur Schau getragenen Optimismus, schreibt der römische Berichterstatter des „Matin", ist die Versicherung Edens, daß Deutschland sich nicht weigere, eine effektive Kontrolle über die halbmilitärischen Verbände anzunehmen. Die italienische Regierung würde diese Bereitschaft, wenn sie sich bestätigen sollte, als bedeutungsvoll insofern ansehen, als ihrer Ansicht nach damit die Zustimmung Frankreichs ermöglicht würde. Der Wunsch Italiens nach einem allgemeinen Abrüstungsabkommen scheine so stark zu sein, daß, wie man erkläre, weitere Zugeständnisse an den französischen Standpunkt bei den kommenden Verhandlungen nicht ausgeschlossen seien.

Englische Presse hoffnungsvoll

Im Anschluß an Edens Unterredung mit Mussolini glaubt der Berichterstatter des „Daily Telegraph" in Rom, daß die Aussichten, eine Grundlage für eine Abrüstungsvereinbarung zu erreichen, weniger ungünstig sind als vor einiger Zeit. Zwei Punkte hätten sich aus diesem Kreise nach den drei großen europäischen Hauptstädten ergeben:

1. Die britische Denkschrift bleibt die Grundlage der künftigen Erörterungen,
2. der nächste Schritt wird in erheblichem Maße davon abhängen, was die französischen Minister dem Lordsiegelbewahrer zu sagen haben werden, wenn er ihnen über seine Besprechungen berichtet.

Mussolini sei sehr freimütig in seinen Aeußerungen gewesen, habe aber gegenüber gewissen Punkten der britischen Denkschrift Unnachgiebigkeit gezeigt. Die Besprechung sei so erschöpfend gewesen, daß Eden imstande sein werde, früher als geplant nach Paris weiterzufahren. Von maßgebender Seite verlautet, daß das Gerücht, wonach eine Verschmelzung der britischen und der italienischen Denkschrift vorgesehen sein soll, völlig unbegründet sei. Die britische Denkschrift bleibe die alleinige Grundlage der weiteren Erörterungen. Rom habe sie nicht abgelehnt, und Deutschland sei bereit, sie als Grundlage anzunehmen.

Im Bericht des „Times"-Berichterstatters in Rom heißt es u. a., der Schluß der amtlichen Verlautbarung scheine den Eindruck zu bestätigen, daß Edens Besprechung mit Mussolini durchaus ermutigend war. Das Schwergewicht der Sendung Edens liege jetzt offensichtlich in Paris.

Großsiegelbewahrer Eden verläßt am Mittwoch Rom

Großsiegelbewahrer Eden nahm am Dienstag an einem Essen in der französischen Botschaft in Rom teil. Der deutsche Botschafter von Hassel hatte Gelegenheit, Eden zu sprechen. Am Mittwoch verläßt Eden Rom.

Das Ziel der NSBO.

30 Millionen Menschen, die nichts als deutsch sind

Die weitere Wirksamkeit der NSBO. ist auch nach der Umbildung der Deutschen Arbeitsfront von den hierfür zuständigen Stellen dahin festgelegt werden, daß es um die Erziehung der Volksgenossen zum Nationalsozialismus gehen soll. Als Richtlinie schwebt dabei, wie das VDZ.-Büro meldet, den maßgebenden NSBO.-Kreisen das Wort des Führers vor: „Es wird für mich der stolzeste Tag sein, an dem ich sagen kann: Ich habe den deutschen Arbeiter dem Vaterlande wiedergewonnen."

Der Reichsbetriebsgruppenleiter „Stein und Erde", A. Piontek, bemerkt hierzu grundsätzlich, daß das neue Arbeitsgesetz der Kehrbesen sein werde, mit dem die vom Führer für die NSBO. gegebene Plattform dauernd sauber zu halten ist. Es sei keine alltägliche Aufgabe, 30 Millionen Menschen, die durch Verhetzung und unrichtige Behandlung auf falsche Bahnen gedrängt wurden, den Glauben an ihren wahren Wert zu geben und ihnen die verschüttete Liebe zum Vaterlande freizulegen. Es sei die schwerste und dankbarste Aufgabe zugleich, diesen besten Söhnen des Volkes ein Leben zu gestalten, das sinnvoll und nicht sinnlos sein solle. Und wenn der Leiter der NSBO., einst melden könne: „Mein Führer! Nimm aus meiner Hand auf Grund der rastlosen Arbeit der NSBO. 30 Millionen Menschen, die nichts als nur deutsch sind", dann erst habe die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation ihre geschichtliche Aufgabe voll und ganz erfüllt.

Formung des neuen Ackerbürgers

Weiterer Großkampf gegen den Bevölkerungsverfall in den Städten

Alle maßgebenden Stellen, die Reichsressorts, die Länderregierungen, die Deutsche Arbeitsfront, die Vertreter der Bauwirtschaft usw. haben sich, wie das VDZ-Büro meldet, dafür ausgesprochen, den Großkampf gegen den Bevölkerungsverfall in den dicht besiedelten Städten besonders auch durch eine weitere Förderung der Stadtrandsiedlung fortzusetzen.

Auf diesem wichtigen Gebiet der Bevölkerungspolitik handelt es sich vor allem um die krisenfeste Ansetzung solcher minder bemittelter Arbeitnehmer, die erbgesund sind und deren Tätigkeit in der Industrie auf Kurzarbeit beschränkt ist, die also eine Ergänzung ihrer Existenz durch Landarbeit auf eigenem Grund und Boden finden sollen.

In der Zeit von 1931 bis zum Amtsantritt des Kabinetts Hitler sind mit Hilfe von 83 Millionen RM Reichsmitteln 30 000 Stellen der Stadtrandsiedlung finanziert worden.

Die Regierung Hitler, für die vor allem der Reichsarbeitsminister Seldte dieses wichtige Gebiet betreut, konnte schon in den ersten elf Monaten ihrer Amtszeit rund 50 000 Siedlungsstellen mit etwa 110 Millionen RM Reichsmitteln in dieser Kategorie fördern. Im neuen Reichshaushaltsplan werden nun, wie das VDZ-Büro ergänzend hört, wiederum Mittel für diese Siedlungsform eingesetzt, deren Höhe allerdings bisher nicht feststeht.

Daß es sich dabei nicht etwa nur um arbeitsmarktpolitische Gesichtspunkte handelt, erläutert Dr. Tornau vom Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege. Er weist darauf hin, daß der in der Stadtrandsiedlung entstehende Typ des neuen Ackerbürgers vor allem geeignet sein werde, die enge Verbindung zwischen Stadt und Land herzustellen, die die Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat erfordert. Noch wesentlicher für die Volksgemeinschaft sei aber, daß der zahlenmäßig verhältnismäßig starke Nachwuchs der minderbemittelten Arbeiterschichten in den Elendsquartieren und Mietskasernen der Großstädte verkümmern müsse und daß man ihm in der Siedlung die Möglichkeit eines gesunden Heranwuchses bieten könne und wolle. Es komme noch die rassenhygienische Seite hinzu. Durch Herausnahme der rassisch-wertvollen und erbgesunden Familien aus den ungesunden und bedrückenden Wohnverhältnissen der Großstädte werde ein Verfall der Rassesubstanz verhindert.

Erzherzog Eugen will nicht nach Wien

Zu der Wiener Meldung, wonach der in Basel lebende Erzherzog Eugen möglicherweise als Bundespräsident der Republik Oesterreich in Aussicht genommen werde, erfährt die Schweizerische Depeschenagentur aus der Umgebung des Erzherzogs, daß diese Nachricht für den angeblichen Anwärter völlig neu sei. Erzherzog Eugen habe sich nach dem Umsturz in Oesterreich im Jahre 1919 nach Basel begeben, wo er seither in einem Hotel in völliger Ruhe und Zurückgezogenheit lebe. Der frühere Heerführer sei heute über 70 Jahre alt und scheine wenig Neigung zu haben, den ruhigen Lebensabend gegen ein so exponiertes Amt zu vertauschen.

Dimitroff, Popoff und Taneff ausgewiesen

Nach Rußland befördert

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die drei Kommunisten Dimitroff, Popoff und Taneff aus Deutschland ausgewiesen worden. Die Ausweisung konnte bisher nicht durchgeführt werden, da die bulgarische Regierung die drei Kommunisten nicht als bulgarische Staatsangehörige anerkannte und ihre Uebernahme ablehnte. Nachdem die Sowjetregierung den Genannten neuerdings die Sowjet-Staatsangehörigkeit zuerkannt hat, ergab sich hieraus die Möglichkeit ihrer Abbeförderung nach dem Gebiet der Sowjet-Union. Die Abbeförderung ist Dienstag durchgeführt worden.

Die drei Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff sind am Dienstagabend im Moskauer Flughafen eingetroffen.

Graublaue Reichsbanknoten zu 10 Mark ab 1. März wertlos

Die Reichsbank weist darauf hin, daß am 28. Februar die Einlösungsfrist für die aufgerufenen graublauen Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. März ab sind diese Noten wertlos.

Um vielfach bestehende Irrtümer zu klären, wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Ausgabedatum vom 22. Januar 1929 mit dem Bildnis Theaers (Farbe grünlich) nicht aufgerufen sind und noch gültig bleiben. Ebenso gelten noch als Zahlungsmittel die Rentenbankscheine zu 10 Rentenmark mit grünem Farbton und dem Ausgabedatum vom 3. Juli 1925. Erwähnt sei gleichzeitig, daß auch die Rentenbankscheine zu fünf Rentenmark mit dem Mädchenkopf und dem Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 noch nicht aufgerufen sind und im Verkehr noch unbedenklich angenommen werden können.

Einheitliches Reichsrecht auf den Straßen

Im Reichsverkehrsministerium wird zurzeit eine Reichs-Straßenverkehrsordnung vorbereitet, die einheitliche Vorschriften für den gesamten Verkehr auf der Straße, also nicht nur für den motorisierten Verkehr, sondern auch für Fahrräder, Fuhrwerke, Straßenbahnen, Fußgänger, marschierende Abteilungen usw. umfassen soll. Eine solche reichsrechtliche Regelung ist durch die Novelle zum Kraftverkehrsgesetz vom 13. Dezember 1933 endlich möglich geworden.

Zugleich wird auch das bisherige Kraftfahrzeugrecht, das in der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr enthalten ist, neu gestaltet; die Vorschriften über Bau, Zulassung und Führung von Kraftfahrzeugen sind von Grund auf umgearbeitet und vereinfacht worden. Der Entwurf ist soweit fertiggestellt, daß er im Anschluß an die Automobil-Ausstellung mit den beteiligten Kreisen beraten werden kann.

Der Reichsverkehrsminister hat auf Grund der ersten Verordnung über den Neuaufbau des Reiches vom 2. Februar 1934 die Landesregierungen ersucht, keine Maßnahmen mehr zu treffen, die der Reichs-Straßenverkehrsordnung vorgreifen könnten.

Der Führerrat der Deutschen Front im Saargebiet hat den früheren Reichstagsabgeordneten Pirro zum Landesleiter der Deutschen Front bestellt

Lastwagen voll Stavisky-Akten

Der „Einzug" der Stavisky-Akten in die französische Kammer
Immer neue Namen

Die französische Kammer glich vor der Sitzung **des parlamentarischen Untersuchungsausschusses** für den Stavisky-Skandal einer Mietswohnung am Umzugstermin. Ganze Lastwagen mit Aktenbündeln **wurden angeschleppt.** Die großen Räume **des Untersuchungsausschusses konnten bald nicht mehr das Material fassen. Der Menge entsprechend war auch die Güte.** Gleich beim ersten **Griff förderten** die Mitglieder des Ausschusses, **die dem Ausschußbüro angehören und die Akten sortierten, mehrere** Hundert Scheckabschnitte zutage, **die neben der Kleinigkeit von 25 000 Franken über Summen bis zu 200 Millionen Franken lauteten. Die Nutznießer dieser Zuwendungen Staviskys waren Abgeordnete, Journalisten,** Bankdirektoren und Mittelpersonen, deren Tätigkeit sich wahrscheinlich darauf beschränkte, die gefälschten Bonds der Bayonner Kreditanstalt an den Mann zu bringen.

Wahlpropaganda mit Stavisky-Geld

Wie die Pariser Morgenpresse meldet, soll auch der Schriftsteller Josef Kessel im Stavisky-Skandal verwickelt sein, und zwar soll er 70 000 Franken bezogen haben. „Petit Parisien" berichtet, daß Susanne Blum, eine Verwandte des Sozialistenführers Leon Blum, von Stavisky mit einem Scheck über 10 000 Franken bedacht worden ist.

„Le Jour" und andere rechtsstehende Blätter behaupten, die erste Sitzung des Stavisky-Ausschusses habe u. a. ergeben, daß die früheren Minister de Monzie und Hesse gewisse „Schritte" in der Angelegenheit unternommen hätten. Weiter versuche man, die Namen von 29 Abgeordneten festzustellen, die nach den Wahlen von 1925 von Stavisky beglückwünscht worden seien und die in dem Verdacht stehen, von dem Schwindler eine ausgiebige finanzielle „Wahlunterstützung" erhalten zu haben.

Staviskys Scheckliste

Mit der gestern abgehaltenen ersten Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in der Stavisky-Angelegenheit ist sie nicht nur in eine neue Phase übergeleitet worden, sie hat in gewissem Sinne sogar ihren Höhepunkt erreicht. Und weil sich jetzt auch die Parlamentarier offiziell mit diesem Skandal beschäftigen, ist der parlamentarischen Methode der Polemik Tor und Tür geöffnet. Das vorläufige Untersuchungsergebnis hat allem Anschein nach der Sensationslüsternheit noch nicht genügt, und nun eröffnen sich ihr in der parlamentarischen Behandlung der Angelegenheit neue Perspektiven. So ist der Stavisky-Skandal zugleich Objekt und Mittel der parlamentarischen Auseinandersetzungen in Paris geworden und jeder sucht den unbequemen politischen Gegner, dem er sonst nichts anhaben kann, in die Affäre mit hereinzuziehen. Es hagelt Verleumdungen und die mundtüchtigsten Abgeordneten der Kammer können sich nicht genug tun, Indiskretionen aller Art und Verdächtigungen über ihnen unliebsame parlamentarische Kollegen zu kolportieren.

Dazu gibt ihnen die Liste aller derer willkommene Gelegenheit, die irgendwie einmal von Stavisky mit einem Scheck bedacht worden sind. Insgesamt waren nicht weniger als 864 solcher Schecks bekannt geworden, aber von nur etwa 400 war eine nähere Beschreibung zu recherchieren. Die gestrige Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses hat denn auch zur Folge gehabt, daß weitere Personen verhaftet wurden, Personen, die, wie die übrigen, auch in der Oeffentlichkeit bisher einen großen, meist vielgenannten Namen führen. Da ist zu nennen der Polizeikommissar Bayard, dann Herr Constantin, der einen verantwortungsvollen Kontrollposten im Handelsministerium hatte und dessen Tätigkeit sich vor allem auf die Ueberprüfung der städtischen Kredite erstreckte. Ferner einer der bekanntesten Pariser Anwälte, der im Finanzministerium aus und einging. Man weiß nicht, welche Persönlichkeiten in der Zukunft noch in den Kreis mit einbezogen werden, den der Skandal bisher gezogen hat, aber man muß schon sagen, daß einerseits Stavisky wirklich nicht engherzig gewesen ist, und daß es ihm gelang, sich mit Hilfe seiner Schecks Verbindung zu allen maßgeblichen Persönlichkeiten, zur Presse, zur Anwaltschaft, ja selbst zum Kunstleben zu schaffen. Ob es gerade in der gegenwärtigen Zeit opportun ist, daß die französischen Parlamentarier ihre schmutzige Wäsche so vor aller Augen im hellen Tageslicht waschen, mag ihnen überlassen bleiben. Auf jeden Fall haben die Voruntersuchungen und gestern die Tätigkeit des parlamentarischen Untersuchungsausschusses das Bild gegeben, daß gegen die Korruption und den Schmutz, der da zutage gefördert wurde, jeder bisher geführte Korruptionsprozeß in irgendeinem Lande stark verblaßt.

Neue Wappen und Siegel für die Gemeinden

Das Erstarken des Volksbewußtseins und des Strebens zu den großen Traditionen des Deutschtums hat auch die Heraldik wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Das bezieht sich nicht nur auf die Familie. Es sind vielmehr, wie das VDZ-Büro meldet, auch Bestrebungen im Gange, die Wappen und Siegel der deutschen Gemeinden den Erkenntnissen des Nationalsozialismus anzupassen. Der Deutsche Gemeindetag hat sich bereit erklärt, durch Vermittlung eines zuverlässigen Heraldikers die Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Aufstellung von Wappenentwürfen zu beraten. Diejenigen Gemeinden und Gemeindeverbände, die den Wunsch haben, sich beraten zu lassen, sind gebeten worden, sich unmittelbar an Herrn Adolf Cloß, Berlin-Friedenau, Hertelstr. 10, zu wenden.

Eine Straße durch den Montblanc?

Die „Agence Economique et Financiere" weiß zu berichten, daß ein französisch-italienisches Syndikat dem Minister für öffentliche Arbeiten, Flandin, einen Plan für den Bau eines Straßentunnels durch den Montblanc überreicht habe. Flandin soll diesen Plan an das Ministerium für öffentliche Arbeiten zur Prüfung weitergegeben haben.

Landjugend in die Hitlerjugend

Eingliederung der Landhelfer in die Hitler-Jugend

Durch die in den Händen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung liegende Landhilfe sind bisher rund 200 000 arbeitslose Jugendliche, besonders aus den Großstädten, auf das Land in bäuerliche Arbeit gebracht worden. Die Landhilfe will diese Jugendlichen möglichst dauernd mit der ländlichen Wirtschaft verbinden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Landhelfer in die Familien- und Hausgemeinschaft des Bauern aufgenommen. Darüber hinaus ist es notwendig, die Landhelfer auch mit der bäuerlichen Jugend der Dörfer, in denen sie ihre Arbeitsstellen haben, in möglichst engen kameradschaftlichen Zusammenhang zu bringen. — Nach einer kürzlich getroffenen Vereinbarung zwischen dem Reichsbauernführer und dem Jugendführer des Deutschen Reiches sind die noch bestehenden landständischen Jugendorganisationen in die Hitlerjugend übergeführt worden. Damit ist die Hitler-Jugend auch auf dem Lande die einzige Jugendbewegung. Im Zuge der Vereinheitlichung der gesamten deutschen Jugend und um besonderen isolierten Gemeinschaftsbildungen unter den durchweg städtischen Landhelfern vorzubeugen, sind der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und der Jugendführer des Deutschen Reiches übereingekommen, die Landhelfer und Landhelferinnen in die Hitler-Jugend einzugliedern. Damit ist die weltanschaulich-politische Erziehung und die körperlich-sportliche Ertüchtigung derjenigen Landhelfer und Landhelferinnen, die in den Altersgrenzen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel stehen, gewährleistet. Die Regelung gilt sowohl für die in bäuerlichen Betrieben angesetzten Landhelfer als auch für Landhelfergruppen auf Siedlungsgütern. Der Anschluß der Landhelfer an die Gemeinschaft der deutschen Jugend wird ihre Umstellung zu bäuerlicher Arbeit und landverbundenem Denken fördern. Wegen der Betreuung derjenigen Landhelfer, die nicht unter die Altersgrenze der Hitler-Jugend fallen, wird die Reichsanstalt mit den entsprechenden Organisationen der Bewegung demnächst Fühlung nehmen.

Theoretische Schulung, Sport und Arbeit auf der Scholle

Zur Einführung des Landjahres in Preußen äußert sich, wie das VDZ-Büro meldet, der Beauftragte für das Landjahr der Provinz Hannover, Regierungsrat Dr. Glehn. Er hebt hervor, daß das Landjahr junge Stadtkinder beiderlei Geschlechts aus allen Schichten der Bevölkerung nach Ablauf des achten Schuljahres und nach Prüfung durch eine fachlich zusammengesetzte Kommission aus jenen Gebieten aufs Land herausholen wolle, die infolge ihres industriellen Charakters, ihrer wirtschaftlichen Lage oder ihres allgemeinen Gesundheitszustandes für die Entwicklung der deutschen Jugend besonders ungünstig erscheinen. In ländlicher Umgebung sollten diese Kinder während der Dauer von neun Monaten in Gemeinschaftserziehung in Gruppen von je 30 Kindern, untergebracht in Heimen mit höchstens je drei Gruppen, in theoretischer und überwiegend praktischer Schulung mit jenen nationalpolitisch so wertvollen Grundzügen und Zusammenhängen des Landlebens bekanntgemacht werden, die sie fähig machen, alles zu beseitigen, was Stadt und Land bisher trennte. Diese jungen Menschen würden dann einmal Träger der Volksgemeinschaft im Dritten Reich sein können.

Drei große Schulungsgebiete würden im Vordergrund des Landjahres stehen: Einmal die theoretische Schulung, insbesondere Rassenkunde, Biologie, Erbgesundheitslehre, Geschichte des Landes und der Landschaft-Entwicklung der Sitten und Gebräuche, Lieder, Sagen, Sprache. Dabei solle hauptsächlich praktischer Anschauungsunterricht gewährt werden. Weiter sehe das Landjahr als wesentliches Schulungsgebiet den Sport vor, und zwar in seiner vielseitigsten Art mit dem Zweck, den Körper abzuhärten und zu stählen. Das dritte wesentliche Schulungsgebiet sei die praktische Arbeit auf der Scholle. Das Landjahrkind solle dabei Gelegenheit haben, in der Familie eines Bauern dessen Aufgaben und Lebensweise kennenzulernen. Die Schülerinnen würden das Tätigkeitsfeld einer zukünftigen Siedler- oder Bauernfrau kennenlernen müssen. Ergänzend solle die vorgesehene Zusammenarbeit mit der ländlichen Hitlerjugend auf das Stadtkind einwirken. Die Führer und Helfer für das Landjahr würden in diesen Wochen ausgebildet.

„Kleines Gemeindefinanzgesetz" angekündigt

Das neue Gemeindefinanzgesetz hat für diejenigen Gemeinden und Gemeindverbände, die nicht mehr als 5000 Einwohner zählen und deren Verwaltung ehrenamtlich geführt wird, den Erlaß eines vereinfachten Gemeindefinanzgesetzes vorgesehen. Dieses „Kleine Gemeindefinanzgesetz" soll, wie das VDZ-Büro meldet, demnächst erlassen werden. Die in Frage kommenden Gemeinden und Gemeindeverbände sind ersucht worden, die Vorarbeiten für ihre Haushaltspläne für 1934 schon jetzt soweit zu fördern, daß die Feststellung der Haushaltssatzung 1934 unmittelbar nach Erlaß des Gesetzes vorgenommen werden kann.

Germanischer Goldfund bei Kottbus

Bei Grabungsarbeiten vor dem Tore der Stadt Kottbus fand ein Arbeiter fünf Armringe aus massivem Gold im Gesamtgewicht von 856 Gramm. Das Prachtstück des Fundes, ein sogenannter Schlangenkopfarmring, dürfte aus dem südlichen Schweden stammen. Man vermutet, daß die Ringe rund 1600 Jahre alt sind. Der Goldschatz wurde durch den staatlichen Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in der Provinz Brandenburg, Professor Dr. Unverzagt, sichergestellt und vom Staatlichen Museum für Vor- und Frühgeschichte zu Berlin erworben.

40 Stück Großvieh verbrannt

Auf einem großen Bauernhof in Humptrup (Schleswig) brach Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und den Viehstall sowie das Wohngebäude in Asche legte. Zwei Pferde, 40 Stück Großvieh und eine Anzahl Schweine kamen in den Flammen um.

Polen verurteilt elf junge Deutsche

Der Prozeß gegen die sogenannte „Volksbund-Jugend" — Mehrmonatige Gefängnisstrafen

Vor der Strafkammer des Kattowitzer Burggerichtes wurde unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die sogenannte „Volksbund-Jugend" wegen Geheimbündelei verhandelt. Angeklagt waren elf junge Deutsche, die als Führer der aufgelösten „Volksbund-Jugend" gelten. Die 19 geladenen Belastungszeugen setzten sich in der Hauptsache aus Kriminalbeamten und Polizeibeamten aus den einzelnen Ortschaften zusammen, in denen Ortsgruppen der sogenannten „Volksbund-Jugend" bestanden. Die Ladung von Entlastungszeugen hatte das Gericht abgelehnt. Die beiden Hauptangeklagten Glodny und Stachulla wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt, in der sie sich seit rd. sieben Monaten befanden.

Bei seiner Vernehmung bezeichnete Glodny die Beschuldigung der Geheimbündelei für völlig unzutreffend. Die Bezeichnung „Volksbund-Jugend" sei von der polnischen Presse erfunden worden. Die Entstehung der sogenannten „Volksbund-Jugend" sei folgendermaßen vor sich gegangen:

Ein Kreis von Freunden, die ausnahmslos Mitglieder des Deutschen Volksbundes waren, hatte sich zusammengefunden mit der Aufgabe, die deutsche arbeitslose Jugend von der Straße zu entfernen und mit ihr deutsches Kulturleben zu pflegen. Einen Vorstand und eine Satzung habe es nie gegeben. Nie seien die Zusammenkünfte vor den Behörden geheim gehalten worden. Dies gehe schon daraus hervor, daß die Polizei eine große Anzahl von Zusammenkünften der sogenannten Volksbund-Jugend aufgelöst habe, weil sie dem 1933 ergangenen Vereinsgesetz nicht entsprochen hätten. Regelmäßige Beiträge seien niemals erhoben worden.

Die Angeklagten Stachulla und Piontek schlossen sich den Ausführungen Glodnys in vollem Umfange an.

Auch die anderen Angeklagten lehnten es ab, sich irgendwie im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Nichts sei geheim gehalten worden, da die Zusammenkünfte der jungen Deutschen ständig von der Polizei aufgelöst wurden. In manchen Orten sei die Polizei von der Abhaltung solcher Zusammenkünfte sogar verständigt worden.

In den Abendstunden verkündete die Strafkammer das Urteil gegen die der „Geheimbündelei" angeklagten elf jungen Deutschen der aufgelösten „Volksbund-Jugend". Die Hauptangeklagten Glodny und Stachulla erhielten je zehn Monate Gefängnis unter Anrechnung der sieben Monate Untersuchungshaft. Die übrigen neun Angeklagten wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit der Angeklagten und ihr zum Teil jugendliches Alter wurde ihnen eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Glodny erhielt außerdem wegen unrechtmäßigen Grenzübertritts 100 Zloty Geldstrafe. Glodny und Stachulla wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

In wenigen Zeilen

Am 28. Februar scheidet aus dem Reichswehrministerium mit der Erlaubnis zum Weitertragen der bisherigen Uniform der Amtschef des Heeres-Verwaltungsamtes, Ministerialdirektor Toeppen, infolge Erreichung der Altersgrenze aus.

Vom Führerring des Nationalsozialistischen Deutschen Studenten-Bundes wurde die erste der neugeschaffenen Ehrennadeln des NSDStB. dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach verliehen.

In der Sitzung des Münchener Stadtrates überreichte Oberbürgermeister Fiehler dem Träger des Literaturpreises 1933 der Stadt München, Standartenführer Zoeberlein, die künstlerisch ausgeführte Verleihungsurkunde.

Gegenüber umlaufenden Gerüchten erklärt die Bank von Danzig in voller Uebereinstimmung mit der Danziger Regierung, daß eine Abwertung des Danziger Gulden nicht in Frage kommt.

Bei einem Empfang in der argentinischen Gesandtschaft in Berlin ging der argentinische Geschäftsträger, Dupuy, mit der Sammelbüchse von Tisch zu Tisch und brachte einen namhaften Betrag für die Winterhilfe zusammen.

Der frühere litauische Ministerpräsident Woldemaras, der sich seit dem Sommer in Kowno aufhielt, ist nach seinem früheren Verbannungsort verschickt worden.

Zwischen rechtsgerichteten Verbänden und Kommunisten kam es in Paris zu schweren Zusammenstößen. Ein Kommunist wurde getötet, zahlreiche Personen wurden verletzt.

Die im Kaspischen Meer auf einer Eisscholle abgetriebenen Fischer wurden durch Flugzeuge entdeckt. Nach bisherigen Mitteilungen sind 123 Fischer in Sicherheit. Ueber das Schicksal der anderen kann noch nichts mitgeteilt werden.

Die seit vier Monaten unterbrochenen russisch-mandschurischen Verhandlungen über die Ostbahnfragen sind am Dienstag wieder aufgenommen worden.

In Chinesisch-Turkestan dauern die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen an. Besonders umkämpft ist die Stadt Kaschgar, die gegenwärtig zum Teil von Aufständischen besetzt ist. 300 Zivilpersonen sollen durch verirrte Kugeln ums Leben gekommen sein.

Todesurteil gegen Kindesmörderin bestätigt

Das Reichsgericht verwarf am Dienstag die von der 21jährigen Hausangestellten Margarethe Groß gegen das Urteil des Schwurgerichts Königsberg i. Pr. vom 23. Dezember 1933 eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist die Angeklagte wegen Mordes rechtskräftig zum Tode unter Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Sie hatte am 5. September v. J. ihr zweites uneheliches Kind zwei Wochen nach der Geburt in einem Sumpf ertränkt und drei Tage später ihre Verlobung gefeiert.

Entmannung von Sittlichkeitsverbrechern

Die Zweite Große Strafkammer in Berlin hat am Dienstag im Nachverfahren die Entmannung von zwei bereits mehrfach wegen Vergehens an Kindern unter 14 Jahren verurteilten Sittlichkeitsverbrechern angeordnet. Es handelt sich um den 66jährigen August Meißzel, der dreimal wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist, und um den 27 Jahre alten Willi Arlt.

Feuer in einer Asphalt-Fabrik

Torpedobootsbesatzungen helfen beim Löschen

In der Asphalt-Fabrik Ostermoor in Brunsbüttelkoog fingen Asphaltmassen, die aus einer leck gewordenen Pumpe herausgedrungen waren, Feuer, das sich sehr rasch ausbreitete. Eine den Kanal passierende Torpedobootshalbflottille bemerkte den Brand. Der Kommandant gab Befehl zum Anlegen, worauf die Besatzung zum Fabrikgrundstück eilte und sich an den Löscharbeiten beteiligte. Durch den Brand ist die neue Destillationsanlage schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Betrieb in der betreffenden Abteilung muß einige Tage ruhen, bis die vom Feuer vernichteten Röhren ersetzt sind.

Selbstmord eines Sowjetdiplomaten

Nach einer Reutermeldung aus Istambul wurde der zweite Sekretär der Sowjetbotschaft in Ankara, Mitschin, im Badezimmer des Sowjetkonsulats in Istambul tot aufgefunden. Es soll sich um Selbstmord handeln. Mitschin hatte Weisung erhalten, nach Moskau zurückzukehren, und hatte bereits auf dem Dampfer „Tschitscherin" eine Kabine nach Odessa gemietet. Es wird behauptet, daß er, zwar offiziell auf der Diplomatenliste stehend, tatsächlich ein Agent der OGPU gewesen sei. Er war etwa 30 Jahre alt und pflegte zwischen Ankara und Istambul hin und herzureisen.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Mittwoch den 28. Febr. 1934

Tagesspruch

Wohin man sich auch immer kehrt,
Nie darf man frei sich wähnen:
Der Mann gebietet mit dem Schwert,
Das Weib befiehlt mit Tränen.

☆

Mag auch heiß das Scheiden brennen,
Treuer Mut hat Trost und Licht;
Mag auch Hand von Hand sich trennen,
Liebe läßt von Liebe nicht.

Em. Geibel.

Vom Wetter

Vorhersage für Mittwoch: Bei Winden aus westlichen bis nördlichen Richtungen wolkig bis bedeckt, zeitweise aufgeheitert. Strichweise Niederschläge. Kühl. Nachts leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin unsicheres Wetter.

÷ **73. Geburtstag.** Heute feiert Frau Johanna Corell, Senningsweg 4 wohnhaft, bei voller Rüstigkeit ihren 73. Geburtstag. Zum Ehrentage unseren aufrichtigen Glückwünsch!

÷ **Trotz der Kälte** — heute früh wurden 2 Grad unter Null gemessen — gelang es dem Schüler Herbert Pütter aus der Beckestr., einen Schmetterling zu fangen.

÷ **Auszeichnung.** Vom Schlageter-Bund wurde dem Pg. Gerhard Haßler, Schwerte (Ruhr), Mährstraße 1, das Schlageter-Kreuz mit Schwertern verliehen. Nachgewiesenermaßen hat H. an den Kämpfen gegen Spartakus 1919 bis 1923 aktiv teilgenommen. — Die gleiche Auszeichnung erhielt unser Stadtförster, der SA-Scharführer Prodehl. Wir gratulieren!

÷ **Es hat sich das Gerücht verbreitet,** daß auch der zweite Bunte Abend (Wiederholungsabend) schon jetzt ausverkauft sei. Die NS-Volkswahlfahrt, Ortsgruppe Schwerte, weist darauf hin, daß noch Karten im Zigarrengeschäft Schöttler, Adolf Hitlerplatz, bei Braus, Adolf Hitlerplatz und im alten Freischütz zu haben sind. Die Eintrittskarten für den zweiten Bunten Abend, der am kommenden Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, im Freischütz stattfindet und ein vollständig neues Programm bietet, kosten im Vorverkauf nur 80 Pfg. Der Preis an der Abendkasse beträgt 1 Mk. pro Karte. Karten für die Galerie, die 50 Pfg. kosten, sind nur an der Abendkasse zu haben. Da heute der Letzte des Monats ist und die Gehaltszahlung bei den Beamten und Angestellten stattfindet, so ist mit einem orkanartigen Sturm auf die Vorverkaufskarten zu rechnen. Es werden aber nicht mehr Karten verkauft, als in den Freischütz tatsächlich Personen hineingehen. Es ist durch neue Maßnahmen Vorsorge getroffen, daß auch jeder Besucher einen Sitzplatz erhält. Es ist unnötig darauf hinzuweisen, daß der Freischützsaal gut geheizt ist. Die neue Heizungsanlage funktioniert tadellos. Im Interesse der Künstler, insbesondere der Sänger, sei das Publikum schon an dieser Stelle gebeten, das Rauchen während des Programms, das punkt 5 Uhr beginnt u. unter Einlegung einer 20-Minuten-Pause kurz vor 9 Uhr beendet sein wird, unter allen Umständen zu unterlassen. Nach dem Programm findet ein großer Ball statt, zu dem die Tanzsportkapelle Norbert Köppikus (Tango-Harmonika, drei Saxophone usw.) in ihrer modernen Zusammensetzung aufspielen wird. Jeder Volksgenosse, der das Winterhilfswerk, das am 31. März beendet sein wird, noch einmal unterstützen und einen Sonntag im Sinne der Bestrebungen von „Kraft durch Freude" sich und seiner Familie verschaffen will, besorge sich noch heute eine Eintrittskarte.

÷ **Sportplakate dürfen in den Schaufenstern ausgehängt werden. — Man beachte das auch in Schwerte.** Der Reichssportführer von Tschammer und Osten schreibt: In Sportkreisen ist in letzter Zeit eine Beunruhigung wegen angeblicher sportschädlicher Maßnahmen des Werberates der Deutschen Wirtschaft entstanden. Infolge falscher Auslegung der zur Regelung der Wirtschaftswerbung erlassenen Bestimmungen war teilweise angenommen, daß auch die Sportvereine unter diese Vorschriften fallen. Zur Klärung der Sachlage hat mir der Präsident des Werberates der Deutschen Wirtschaft mit Schreiben II b Ma/W vom 17. Januar 1934 bestätigt, daß dem Werberat der Deutschen Wirtschaft nur die Wirtschaftswerbung unterliegt und demgemäß der Aushang der Plakate für sportliche Veranstaltungen, die nicht in Verbindung mit einem geschäftlichen Unternehmen stattfinden, nicht genehmigungspflichtig ist. Der Aushang der Plakate ist demgemäß auf Grund der zur Zeit bestehenden Vorschriften keinen Einschränkungen unterworfen. Damit dürften alle Zweifel, die wegen des Plakataushanges der Sportorganisationen entstanden waren, beseitigt sein.

÷ **Personalnachrichten der öffentlichen Behörden.** Regierung. Ernannt: Oberregierungsrat Dr. Lange zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes der II. Abteilung des Bezirksverwaltungsgerichts in Arnsberg. — Ernannt: Verwaltungsgerichtsdirektor Weikkert zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes der I. Abteilung des Bezirksverwaltungsgerichts in Arnsberg. — Ernannt: Regierungsrat Stange zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes der II. Abteilung des Bezirksverwaltungsgerichts in Arnsberg. — Ernannt: Regierungsrat Oppermann zum Stellvertreter der ersten Mitgliedes der I. Abteilung des Bezirksverwaltungsgerichts in Arnsberg. — Landrat i. e. R. Dr. Martinius ist von seinem bisherigen Nebenamte in der 1. Abteilung des Bezirksverwaltungsgerichts in Arnsberg entbunden worden. — Gewerbeassessor Bißmann in Iserlohn ist zum 1. 3. 1934 nach Münster in Westf. versetzt worden. — Regierungssekretär Bodenbender, bisher bei der Regierung in Arnsberg, ist dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur vorübergehenden Beschäftigung überwiesen worden.

÷ **Maßnahmen zum Schutze der Vogelwelt.** Das Polizeipräsidium Dortmund weist auf eine besondere Bekanntmachung des Regierungspräsidenten hin wonach das Absengen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken, sowie auch das Absengen von verdorrtem Grase an Böschungen, Feldwegen usw. nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig ist. Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen worden, in der Zeit vom 15. März bis zum 30. September d. J. im Interesse der Vogelschutzbestrebungen diese Genehmigung nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zu erteilen. Es kommen nur solche Fälle in Frage, in denen das Abbrennen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweisbar unbedingt notwendig ist und vorher nicht erfolgen konnte.

Kriegsbeschädigte bei der Deutschen Reichspost

In dem Bestreben, die Not der Kriegsopfer zu vermindern, hat auch die Deutsche Reichspost, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, Arbeitsplätze für Kriegsbeschädigte schaffen lassen. In ihrem Geschäftsbereich waren Ende des Jahres 1933 5,27 v. H. aller Stellen für Beamte, Angestellte, Arbeiter und Postagenten mit Schwerkriegsbeschädigten besetzt, d. i. mehr als das 6 fache des im Schwerkriegsbeschädigtengesetzes vorgesehenen Pflichtsatzes von 2 v. H. Unter den Kriegsbeschädigten befinden sich gegenwärtig 72 Kriegsblinde. Für diese haben sich vereinzelt Arbeitsplätze im Auskunfts-, Schreib- und Rechenmaschinendienst bilden lassen. Daneben sind sie hier und da in kleinen Hausvermittlungen tätig. Für die übrigen Schwerbeschädigten sind vielfach Arbeiten der verschiedenen Betriebszweige zusammengezogen worden, nur um Arbeitsmöglichkeiten für sie zu schaffen. Soweit es der Betrieb noch zuläßt, ist die Deutsche Reichspost auch weiter bemüht, bei Einstellungen Schwerbeschädigte zu berücksichtigen.

Was brachte Schwerte das Revolutionsjahr 1933?

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Schwerte für die Zeit vom 1. April 1933 - 31. Dezember 1933.

Bürgermeister Dr. Guttmann setzt vor den Jahresbericht folgende Einleitung:

Um die Gemeinderäte zugleich bei der Beratung des Haushaltsplanes 1934 über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten im letzten Jahre zu unterrichten, war es notwendig, den vorliegenden Bericht bereits mit dem 31. Dezember 1933 abzuschließen. Bei der Bewertung der statistischen Angaben und dem Vergleich mit den Zahlen des Vorjahres ist zu beachten, daß dieser Bericht sich nur auf dreiviertel Jahre, 1. April bis 31. Dezember 1933, erstreckt.

Das Jahr 1933 mußte dem Haushaltsplan entsprechend für die Verwaltung ein Jahr äußerster Sparsamkeit und Einschränkung sein. Nur so war es möglich, mit den Haushaltsansätzen auszukommen und den ungedeckt gebliebenen Fehlbedarf herunterzudrücken. Der nach der nationalen Erhebung durchgeführte Neuaufbau von Staat und Volk und die damit eingeleitete starke Wirtschaftsbelebung haben bereits im ersten Jahre die Entwicklung der städtischen Finanzwirtschaft günstig beeinflußt. Vor allen Dingen ist die Zahl der vom Wohlfahrtsamt unterstützten Erwerbslosen erheblich zurückgegangen. Handel und Gewerbe erfuhren eine Belebung und ein Erstarken der Wirtschafts- und Steuerkraft war unverkennbar.

Die Volksverbundenheit hat sich in unserer Heimatstadt gefestigt und wiederholt starken Ausdruck gefunden, in ganz besonderer Weise am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, am 1. Oktober, dem Tage des Erntedanks, und am 12. November, als sich die wahlberechtigte Bevölkerung fast ausnahmslos zur nationalen Bewegung und zum Führer bekannte. Auf dem Boden einer solchen Volksgemeinschaft erwachsen auch für die öffentliche Verwaltung die verbindenden Kräfte der Bürgerschaft. Dankbar muß anerkannt werden, daß sich zahlreiche Mitbürger zu selbstlosen ehrenamtlicher Mitarbeit in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben, sei es in der Hilfspolizei, sei es im Luftschutz und der Feuerwehr oder im Sanitätswesen, oder auch in der engeren Verwaltung.

Unter diesem Zeichen des Verständnisses für Sparsamkeit und Einschränkung, des Mutes zur Wirtschaftsbelebung und des freudigen Mitarbeitens im Dienst für Heimat, Volk und Vaterland darf Schwerte hoffnungsvoll und zuversichtlich das neue Haushaltsjahr beginnen.

☆

Der Jahresbericht behandelt dann

I. Gebiet und Bevölkerung.

1. Stadtgebiet.

Die Größe des Stadtgebietes beträgt 1091 Hektar. Hiervon entfallen auf Wald 173, Grünflächen 382, Wege und Eisenbahnlinien 93, Bäche und Flüsse 4, Industrieanlagen der Großindustrie 64 Hektar.

2. Einwohnerzahl und Personenstand.

Die Einwohnerzahl betrug: am 31. März 1933 18716, am 31. Dezember 1933 18530 (durch Volkszählung vom 15. 6. 33 berichtigt).

Von den Einwohnern waren am 31. Dezember 1933 (in Klammern 31. März 1933) evangelisch 11144 (11263), katholisch 6730 (6680), dissidentisch 127 (584), neuapostolisch und sonstige 164 (113), israelitisch 65 (76).

Unter den Einwohnern befinden sich 121 Ausländer.

Die Zahl der Haushaltungen betrug am 31. März 4716, am 31. Dezember 5096.

Die Zahl der Wohnhäuser betrug am 31. März 1643, am 31. Dezember 1653.

Geschlecht der Einwohner: 9345 männlich und 9185 weiblich.

Im Kalenderjahr 1931: Zahl der Eheschließungen 157, Geburten 270, davon ortsfremd 22, Totgeborene 17, Sterbefälle 205, davon ortsfremd 36, Geburtenüberschuß der Ortsbevölkerung 96. — 1932: Eheschließungen 176, Geburten 280, davon ortsfremd 11, Totgeborene 8, Sterbefälle 210, davon ortsfremd 43, Geburtenüberschuß der Ortsbevölkerung 110. — 1933: Eheschließungen 169 (davon 107 im 2. H. J. Ehestandsbeihilfe), Geburten 246, davon ortsfremd 14, Totgeborene 9, Sterbefälle 198, davon ortsfremd 44, Geburtenüberschuß der Ortsbevölkerung 78. (Wohlbemerkt, es ist bei den Vergleichszahlen zu berücksichtigen, daß es sich bei dem Berichtsjahr 1933 nur um dreiviertel Jahre handelt. Die Schriftl.)

☆

3. Aus der Wirtschaft.

Die Beschäftigung in der Industrie hat sich bedeutend gehoben. Es sind beschäftigt: bei den Vereinigten Deutschen Nickelwerken A. G. 967 Arbeitnehmer (im Vorjahr: 670), Vereinigten Stahlwerken A. G., Abt. Eisenindustrie zu Menden und Schwerte 408 Arbeitnehmer (321), Gutehoffnungshütte A. G. 83 Arbeitnehmer (86), Reichsbahnausbesserungswerk 1591 Arbeitnehmer (1398).

Folgende Zwangsinnungen und freiwillige Innungen bestehen:

Zwangsinnung für das Schneider- und Schneiderinnenhandwerk zu Schwerte;
Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerk für Schwerte und Umgegend;
Zwangsinnung für das Schuhmacherhandwerk zu Schwerte;
Zwangsinnung für das Schreinerhandwerk zu Schwerte und Amt Westhofen;
Zwangsinnung für das Schlosser- und Schmiedehandwerk zu Schwerte und Amt Westhofen.
Freie Innung für das Bäckerhandwerk für Schwerte und Umgegend. (Schwebt Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung.)
Freie Fleischerinnung für Schwerte. (Schwebt Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung.)
Freie Innung für das Maler-, Anstreicher- usw. Handwerk Schwerte-Westhofen.
Freie allgemeine Innung Schwerte und Westhofen.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe beläuft sich auf 41 (1932: 41).

Der Viehbestand betrug (in Klammern der Bestand vom 1. Dez. 1932) am 5. Dezember 1933: Pferde 144 (143), Rinder 237 (225), Schafe 52 (58), Schweine 708 (569), Ziegen 359 (360), Kaninchen 3020 (2793), Federvieh 11117 (8752), Bienenstöcke 87 (56).

An Konzessionen wurden erteilt: 1 für Gast- und Schankwirtschaft, 3 für Schankwirtschaft, 4 für Milchhandel (2 Milchhändler, 2 Landwirte).

Am Schlusse des Jahres 1933 waren vorhanden: 17 Gast- und Schankwirtschaften (1932: 19), 42 Schankwirtschaften (41), 3 Wirtschaften mit beschränktem Alkoholausschank (3), 22 Kleinhandlungen mit Branntwein pp. (21), 18 alkoholfreie Ausschankstellen (22), 1 Bewachungsgewerbe (1), 18 Milchhandelsunternehmungen (12 Milchhändler, 6 Landwirte) (11), 6 Verkaufsstellen für rohe und Schlagsahne (6).

☆

5. Verkehrswesen.

Der erst im November 1932 gegründete Verkehrsverein von Schwerte und Umgebung befaßte sich in erster Linie mit Arbeiten, die das Verkehrsleben bzw. die Verkehrswege betrafen. Eine Reihe von Verbesserungen wurden angeregt, die auch — soweit die Mittel hierzu bereit gestellt werden konnten — durchgeführt wurden. In dieser Hinsicht bleibt noch für die Folge reichliche Betätigungsmöglichkeit vorhanden, z. B. die Schaffung eines Gehsteiges an der Westseite der Hörder Straße zu mindestens bis zum evangelischen Friedhof, möglichst bis zum Freischütz im Schwerter Walde. Auch die Weiterführung der Verbandsstraße D. IX durch die Ruhrweiden nach der Ruhrbrücke bei Villigst wird infolge des zunehmenden Verkehrs immer dringlicher. Zudem würde dieser Straßenbau eine Möglichkeit geben, die immer noch andauernde starke Arbeitslosigkeit in etwa zu mildern. Neben den Arbeiten, die die Förderung des Verkehrs bezwecken, ist der Verkehrsverein auch bestrebt, der Verschönerung des Stadt- und Straßenbildes zu dienen, weshalb ein Wettbewerb zur Erlangung hübscher Vorgärten und Ausschmückung von Balkonen für den bevorstehenden Juli geplant ist. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Reichspost eine Anzahl von Ausflugsfahrten in die nähere und weitere Umgebung, wie Sorpetalsperre, Ehrenmal Kohlberg, Dahlienschau in Dahl, Schloß Burg, Meinerzhagen und Winterberg, Blankenstein und viele andere Fahrten ausgeführt hat, die sich stets besten Zu-

Erfolg im Leben! Im Beruf und in der Gesellschaft spielt Ihr Aeußeres eine größere Rolle als Sie vielleicht denken. Menschen, die gepflegt aussehen, machen immer einen guten Eindruck. Schöne, gut gepflegte Zähne werden Ihnen helfen, schneller Sympathien zu gewinnen. Das ist ein Grund mehr, Ihre Zähne regelmäßig jeden Abend und Morgen mit Chlorodont zu pflegen. Der köstliche Pfefferminzgeschmack der Chlorodont-Zahnpaste erzeugt angenehmen Mundgeruch und gibt Ihnen das Gefühl von Frische und Sauberkeit. Tube 50 und 80 Pfg.

bruchs seitens der hiesigen Einwohner erfreuten.

☆

6. Zeittafel.

April 1933: 5. 4. Die erste Stadtverordnetenversammlung im Geiste von Potsdam. Feierlicher Einzug der neuen Stadtverordneten im Braunhemd in den festlich geschmückten Stadtverordnetensitzungssaal. Begrüßung und Einführung durch den Bürgermeistr Dr. Guttmann. Dr. Max Goecke Stadtverordnetenvorsteher. SPD. völlig ausgeschaltet, verläßt den Saal. Benennung des Hindenburg- und Adolf-Hitler-Platzes. Göring zum Ehrenbürger der Stadt Schwerte ernannt.

10. 4. Die Stadt berichtet an den Reichspräsidenten, Reichskanzler und Preuß. Ministerpräsidenten über die beschlossenen Ehrungen.

19. 4. Der Reichskanzler läßt der Stadt für die ihm erwiesene Ehrung, den Postplatz in Schwerte „Adolf Hitler-Platz" zu benennen, danken.

21. 4. Reichspräsident von Hindenburg dankt der Stadt Schwerte für die ihm erwiesene Ehrung (Schaffung des Hindenburg-Platzes). — Schwerte ganz im Zeichen des Geburtstages des Volkskanzlers. Massenchöre und Aufmarsch, Große Feier im Freischütz.

22. 4. Ministerpräsident Göring nimmt dankend den Schwerter Ehrenbürgerbrief an.

Mai 1933: 1. 5. Schwerte feiert den Tag der nationalen Arbeit. Festzug der 6000. Pflanzung einer Hitlereiche.

29. 5. Stadtverordnetensitzung: Gedenken an Schlageter. Umbenennung der Königstraße in Schlageterstraße. Feststellung des Etats 1933.

Juni 1933: 19. 6. Der amtliche zivile Luftschutz wird in Schwerte organisiert.

22. 6. Oberpräsident Freiherr von Lüninck besucht die Stadt Schwerte.

Juli 1933: 25. 7. Regierungspräsident von Stockhausen, Arnsberg, besucht Schwerte.

31. 7. Stadtverordnetenversammlung. Einsetzung eines beschließenden Ausschusses für Fragen der Arbeitsbeschaffung.

August 1933: 1. 8. Besichtigung des alten Rathauses durch den engeren Ehrenmalsausschuß.

September 1933: 15. 9. Telegramm an Ministerpräsident Göring aus Anlaß der feierlichen Eröffnung des Preußischen Staatsrates: „Magistrat und Verwaltung der Ruhrstadt Schwerte rufen ihrem verehrten Ehrenbürger zum Preußentage ehrfurchtsvoll herzliches Sieg Heil für Führer, Volk und Vaterland zu.

16. 9. Uebergabe des neuen Mannschaftswagens an die Freiwillige Feuerwehr Schwerte.

26. 9. Die Stadt Schwerte ehrt die Opfer der Ruhrbesetzung in einer Gedenkstunde der städtischen Körperschaften im Rathaus. Beigeordneter Rektor Berensmann hält die Gedenkrede.

20. 9. Die Organisation des NS. Winterhilfswerks Schwerte wird gebildet. Die Führung hat Pg. Hemeyer.

Oktober 1933: 1. 10. Das Deutsche Erntedankfest gestaltet sich auch in Schwerte zu einem Ehrentag des deutschen Bauern. Großer Festzug, in dem die alte und neue Zeit gezeigt werden.

4. 10. Bildung eines Zweckverbandes für die Errichtung des Schwerter Ehrenmals.

15. 10. Eröffnung des Ruhrtalmuseums. — Große Hindenburg-Geburtstagsfeier im Freischütz.

16. 10. Stadtverordnetenversammlung. Bildung des beschließenden Ausschusses. Abnahme der Jahresrechnung 1932. Gedenkstunde für Hofrat Bährens auf dem alten Friedhof anläßlich seines 100. Todestages.

19. 10. Schwerter Handwerk veranstaltet einen historischen Festzug aus Anlaß der Handwerker-Werbewoche.

November 1933: 10. 11. Kundgebung für die Reichstagswahl am 12. November auf dem Schwerter Marktplatz. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Goecke richtet an die Bevölkerung einen letzten Appell.

12. 11. Der Tag des deutschen Bekenntnisses. Die Volksabstimmung ergibt für Schwerte 11 867 Ja- und nur 365 Nein-Stimmen. Bei der Reichstagswahl erhielt die NSDAP. von 12 563 Wahlberechtigten 11 583 Stimmen.

Dezember 1933: 21. 12. Eröffnung der Ausstellung der Entwürfe für das Schwerter Ehrenmal.

☆

II. Allgemeine Verwaltung.

Bis zum Ende des Berichtsjahres — 31. 12. 1933 — bestand nach altem Gemeindeverfassungsrecht die Magistratsverfassung. — Der Magistrat setzte sich wie folgt zusammen: Dr. Guttmann, Bürgermeister; Rektor Berensmann, 1. Beigeordneter; Metzgermeister Störring, 2. Beigeordneter; Diplom-Ingenieur Köhne, Stadtrat; Gastwirt Wilkes, Stadtrat; Kaufmann Küster, Stadtrat; Weber, Stadtbaurat.

Die Stadtverordnetenversammlung setzte sich wie folgt zusammen: Dr. Goecke, Stadtvorsteher; Weinkauf, Hans; Keim, Gotthilf; Kremer, Josef; Walter, Karl; Kasten, Hermann; Kuckelkorn, Erwin; Hudeck, Franz; Lippmann, Willi; Haak, Walter; Küper Friedrich; Färber, Heinrich; Dieckmann, Karl; Cöppicus, August; auf der Beck, Hans; Rademacher, Paul; Homberg, Karl.

Stadtverordnetenversammlungen fanden statt am 5. April, 29. Mai, 31. Juli, 26. September, 16. Oktober, Sitzungen des beschließenden Ausschusses am 31. August, 23. November und 18. Dezember.

Fortsetzung folgt.

Tageblatt für die Ämter

Westhofen und Ergste

Holzen, 28. Febr. Lokaltermin wegen eines Verkehrsunfalles. An der gefährlichen Straßenkurve hinter der Wirtschaft „Zum Jägerheim" hielt die Strafkammer des Hagener Landgerichts einen Lokaltermin ab. Es handelte sich um einen Verkehrsunfall, der im Sommer des vergangenen Jahres in dieser Kurve passiert war. Ein Motorradfahrer war mit einem Mädchen, das auf einem Fahrrade fuhr, zusammengestoßen, wobei das Mädchen erhebliche Verletzungen davongetragen hatte. Vom Amtsgericht Schwerte war der Motorradfahrer in eine Geldstrafe von 50 Mark genommen worden. Hiergegen legte er Berufung ein. In dem Ortstermin gelang es, beide Parteien zu einer gütlichen Einigung über die Schadensersatzfrage zu führen. Das Gericht nahm unter den besonderen Umständen dieses Falles dann von einem Urteil Abstand und stellte das Verfahren ein.

Holzen, 28. Febr. Rentenauszahlung. Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden- und Witwenrenten der „Ruhrknappschaft" für den Monat März findet am 3. März, nachmittags um 2,15 Uhr, in der Wirtschaft Hosang in Mittelholzen statt.

Westhofen, 28. Febr. Wichtige Versammlung der NSDAP. Im großen Saale der Wirtschaft Fritzenkötter findet am Donnerstag, abends um 8 Uhr, eine wichtige Versammlung der NSDAP. statt. Sämtliche Mitglieder, auch die SA-Anwärter, sind zur Teilnahme an dieser Versammlung verpflichtet.

Westhofen, 28. Febr. Vom Auto angefahren. Am Montag abend gegen 7,30 Uhr ereignete sich auf der Hörderstraße ein Verkehrsunfall. Der Arbeiter Heinrich K. aus der Feldstraße ging mit einem Bekannten in der Richtung nach Westhofen, als von hinten ein aus Halden stammender Führer eines Hanomag-Wagens die beiden überholen wollte. Trotzdem die Straße zum Ueberholen frei war, wurde K. von dem Wagen angefahren und zu Boden geschleudert. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Die Untersuchung über die Schuldfrage schwebt noch.

Villigst, 28. Febr. Die ev. Frauenhülfe versammelt sich am Donnerstag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr, bei Wirt Grave.

☆

Ergste, 28. Febr. Kriegergedächtnisfeier in Ergste. Am letzten Sonntag wurden in Ergste die Gefallenen des Weltkrieges in würdiger Weise geehrt. Die Vereine der Gemeinde hatten sich ausnahmslos an ihren Lokalen versammelt, um mit einem gemeinsamen Kirchgang um 9,30 Uhr die Trauerfeier einzuleiten. Pfarrer Goeke sprach über Sinn und Bedeutung des Heldengedenktages. Der Ergster Kirchenchor sang zwei Chöre, die dem Andenken der Gefallenen gewidmet waren. Nach Beendigung des Gottesdienstes ging es in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der SA. und des Spielmannszuges zum alten und zum neuen Ehrenmal. Am Kriegerdenkmal von 1866 und von 1870-71 legte Hauptmann d. R. Hidding einen Kranz nieder. Er gedachte in ehrenden Worten der Taten unserer Helden, die auszogen, um Heimat und Vaterland zu schützen und ermahnte zum Dank, zur Treue und Pflichterfüllung. Dann marschierte der Zug weiter zum Helden-Ehrenmal der Gefallenen im Weltkriege 1914-18. Die Gedenkrede hielt der Vereinsführer des Bürenbrucher Krieger- und Landwehrvereins, Wilhelm Böhmer. Eine feierliche Kranzniederlegung schloß sich an. In Ehrfurcht und in stillem Gedenken grüßten die Teilnehmer ihre toten Kameraden.

Die Aufgaben der NSV.

Gauleiter Hültwohl sprach auf dem Gauparteitag.

Auf dem Gauparteitag Westfalen-Süd war die große Halle am Fredenbaum bis auf den letzten Platz besetzt, als der Gauwalter der NSV. in Westfalen-Süd, Pg. Hütwohl (Hagen) über das Grundsätzliche der Ziele der NS-Volkswohlfahrt sprach.

Im Mittelpunkt aller Bestrebungen der NS-Volkswohlfahrt, so führte er u. a. aus, stehe das Deutschland der Zukunft, die kommende Generation. Systematisch werde das Volk zu einer inneren Umstellung gegenüber den bevölkerungspolitischen Fragen erzogen.

Noch sei die Wohnungsnot nicht behoben. Wie könne eine Familie gesunde Kinder erziehen, wenn sie in elenden, ungesunden Wohnungen lebten, die eine gesunde Entwicklung der künftigen Generation einfach unmöglich machten! Gesundes Wohnen sei die Grundlage für eine gesunde Entwicklung des Volkes. Mit der Existenzsicherung des Volkes sei deshalb auch die

Wohnungs- und Familienfürsorge

eng verknüpft. Wichtig sei hier die Rücksiedlung aus der Großstadt auf das Land, damit der Industriearbeiter wieder seßhaft und blut- und bodenverbunden werde. Eine weite Aufgabe, die sich daraus ergebe, sei die Erziehung der künftigen Mütter und Väter. Eine vernünftige Mütterfürsorge sei im früheren Deutschland immer wieder an der Kostenfrage gescheitert. Im neuen Deutschland dürfte bei dieser Frage niemals der finanzielle oder kapitalistische Standpunkt hinderlich sein. Schon bei den künftigen Müttern und Vätern müsse die Erziehung einsetzen, die nicht bei konfessionellen Organisationen liege, sondern bei der Hitler-Jugend oder dem BDM. am besten aufgehoben sei. Schon in diesem Sommer werde von der NSV. eine großzügige Kindererholungsfürsorge durchgeführt, um die nach Luft und Sonne hungernden Kleinen aus dem Häusermeer der Städte herauszuführen zu gesunder Körperkultur und Körperschulung. Kinderlandpflege werde darum eine sehr wichtige Aufgabe der NSV. sein. Erholungsplätze würden überall außerhalb der Stadt zur Verfügung gestellt werden.

Im Sommer 1934 würden die erholungsbedürftigen Stadtkinder auf das Land und zu den Erholungsplätzen im Weichbild der Stadt geschickt werden können.

350 Millionen Mark seien bisher für die Pflege des erbkranken Volksteils gebraucht worden, ebenso viel, um alle Volksgenossen in diesem Winter vor Hunger und Kälte zu schützen.

Das seien gewaltige Zahlen, die für sich sprächen. Die konfessionellen Fürsorgeverbände sollten sich in Zukunft der Pflege des erbkranken Volksteils widmen. Auf diesem Gebiete hätten sie Großes geleistet. Deshalb werden ihnen der NS-Staat diese Domäne überlassen.

Herne 22 - Schwerte 22 11:7

Bis zur Pause 7:3 für Schwerte!!

Im „Reiche des Wassers" fand ein Box-Kampf von Schwerte 22 gegen Herne 22 statt, den die Gäste mit 11:7 gewannen. Boxfreund Müller hieß im Namen der Schwerter Box-Freunde von 1922 die Herner willkommen und dankte dem Sportarzt Dr. Möller und den Sanitätern vom Roten Kreuz für ihre Hilfsbereitschaft. Dr. Möller stellte Herrn Siemens (Boxsport 20 Dortmund) als Ringrichter vor und die Sportfreunde Zünkel und König (Iserlohner Boxsport) als Punktrichter. Ehe der eigentliche Kampf begann, wurde der Toten des Weltkrieges in würdiger Weise gedacht. — Das Kampfergebnis:

Jgd.-Papiergewicht: Henseling (Herne) gegen Dahlbüdding (Schwerte). Der Kampf endete unentschieden.

Jgd.-Papiergewicht: Schlächter (Herne) gegen Duhme (Schwerte). Sieger nach Punkten verdientermaßen: Duhme-Schwerte.

Jgd.-Fliegengewicht: Röttger (Herne) gegen vom Hofe (Schwert). Der Herner mußte in der 2. Runde durch einen rechten Graden, der das Kinn traf, bis 9 zu Boden. Beide Punkte erhielt der Sieger: vom Hofe-Schwerte.

Halbschwergewicht: Ongsiek (Herne) gegen Elksnat (Schwerte). Dieser harte Kampf endete unentschieden.

Gemischte Gewichtsklasse: Nikolaus (Herne) gegen Groll (Schwerte). Der Kampf endete unentschieden. Der Schwerter hatte Gewichtsnachteil; war seinem Gegner dennoch durchaus gewachsen, teilweise sogar überlegen.

Das Ergebnis bis zur Pause lautete: 7:3 für Schwerte!!! In den folgenden Kämpfen verließ die Schwerter das Kriegsglück vollkommen.

Federgewicht: Wiesberg (Herne) gegen Kraft (Schwerte). Der internationale Herner gab sich Mühe, in der zweiten Runde durch einen k.-o. seinen Gegner zu erledigen. Der Schwerter erwies sich jedoch als hartnäckiger Gegner, dem nur die Angriffslust fehlte, um seinerseits den Herner zu Boden zu zwingen. Sieger nach Punkten: Wiesberg-Herne.

Mittelgewicht: Richter (Herne) gegen Paul (Schwerte). Der angreifende Schwerter erhält schon in der ersten Runde einen gefährlichen Treffer in das Gesicht. Trotz heftiger Abwehr muß der Schwerter in den letzten Sekunden der ersten Runde, den Kampf aufgeben. Sieger durch technischen k.-o.: Richter-Herne.

Jgd.-Bantamgewicht: Kubiak (Herne) gegen Bröseke (Schwerte). Für den Schwerter ein Jubiläumskampf! Sieger knapp nach Punkten: Kubiak-Herne. Der tüchtige Schwerter erhielt für seinen 25. Kampf starken Beifall und vom Schwerter Boxsport einen Blumenstrauß.

Leichtgewicht: Ostkamp (Herne) gegen Wienholt (Schwerte). Der Schwerter, der schon in der zweiten Runde schwer blutete, legte unerhörte Zähigkeit an den Tag und war in der Schlußrunde sogar führend. Der Herner deckte raffiniert ab, sodaß ihm nicht beizukommen war. Sieger nach Punkten: Ostkamp-Herne.

Rundfunkübertragung nationaler Feiern

Wie das Reichssportministerium mitteilt, können Rundfunkteilnehmer bei einzelnen besonderen Anlässen, z. B. am Feiertage der nationalen Arbeit, Lautsprecher außerhalb ihrer Wohnung, z. B. auf Straßen oder Plätzen, aufstellen und an ihre Empfangsanlage anschließen, um an den durch Rundfunk verbreiteten Kundgebungen der Reichsregierung einen größeren Kreis von Personen unentgeltlich teilnehmen zu lassen. Die Deutsche Reichspost erhebt für solche Anlagen keine besonderen Gebühren. Bei der Herstellung und Benutzung der Leitungen für den Lautsprecherbetrieb müssen die Vorschriften über den Rundfunkempfang beachtet werden. Nach Beendigung jeder Uebertragung sind Lautsprecher, Leitungen usw. sogleich wieder zu entfernen. Ferner ist es ausschließlich Sache des Rundfunkteilnehmers, sich die etwa erforderliche Zustimmung anderer zu seinem Vorhaben zu beschaffen und darauf zu achten, daß er durch den Betrieb des Lautsprechers nicht gegen die öffentliche Ordnung verstößt.

Personen usw., die nicht Rundfunkteilnehmer sind, bedürfen zu einer derartigen Lautsprecheranlage einer gebührenpflichtigen Rundfunkgenehmigung, die auf Wunsch für eine begrenzte Zeit erteilt wird.

Zur Uebermittlung irgendwelcher anderer als der durch den Rundfunk verbreiteten Darbietungen, z. B. von eigenen Schallplatten, Nachrichten und Vorträgen, dürfen die Lautsprecheranlagen bei solchen Gelegenheiten nicht benutzt werden.

Gau Sauerland-Münsterland im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. V.

Der Westfälische Gemeindetag unterstützt die Jugendherbergen.

Der Führer des Westfälischen Gemeindetages, Oberbürgermeister Irrgang-Bottrop, der in seinem früheren Wirkungskreis sich stets für das Wohl der Jugend eingesetzt hatte, wurde vom Gauführer Westfalen des Jugendherbergsverbandes, Grimmelt, in den Gaubeirat berufen. Wir dringend notwendig für Oberbürgermeister Irrgang die Unterstützung des westfälischen Jugendherbergswerkes seitens der gemeindlichen Körperschaften Körperschaften ist, geht aus seinem Aufruf an die westfälischen Kreise, Städte und Gemeinden hervor. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Das Jugendherbergswerk, das bisher schon hervorragendem Maße der Förderung durch Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände sich erfreuen konnte, gewinnt heute eine ganz besondere Bedeutung. Denn das Wandern, das dank den Jugendherbergen so ungemein gefördert werden konnte, ist wie kein anderes Mittel geeignet, im Sinne der Erziehung des jungen Menschen zum künftigen Staatsbürger zu wirken. **Dient es doch nicht nur der körperlichen Ertüchtigung; es vermittelt zugleich der Jugend in lebendiger Anschauung die Kenntnis von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen,** zeigt ihr die Schönheiten des Vaterlandes und stärkt ihre Liebe zur deutschen Heimat und zum deutschen Volke.

Deshalb verdient auch das Westf. Jugendherbergswerk weiterhin ganz besonders die Unterstützung der westfälischen Kreise, Städte und Gemeinden, sei es durch die Gewährung eines Beitrages, sei es auch dadurch, daß den Jugendherbergen Erleichterungen steuerlicher Art oder in Form von Leistungen gegeben werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Jugendherbergswerk den Gemeinden zum Teil auch Aufgaben abnimmt, die sie sonst auf anderem Wege erfüllen müßten, um ihre Jugend gesund zu erhalten. Der Westf. Gemeindetag richtet darum an alle ihm angeschlossenen gemeindlichen Körperschaften die dringende Bitte, im neuen Jahre das so wichtige Jugendherbergswerk im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit durch eine Beihilfe zu unterstützen. Auch das ist eine nationale Aufgabe der Gemeinden, Städte und Kreise.

Mit diesem warmherzigen Aufruf hat Oberbürgermeister Irrgang erneut seine innige Verbundenheit mit der deutschen Jugend bekundet.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner Schwerte-R.
D.-A. I. 34. 1750.

Aus Westdeutschland

Ein Fund aus grauer Vorzeit

5000 Jahre altes Steinbeil auf einem Acker gefunden.

Traben-Trarbach. Bei Arbeiten auf einem Acker in dem Moselort Traben machte der Landwirt August Barth einen interessanten heimatkundlich wichtigen Fund. Er stieß in etwa 60 Zentimeter Tiefe auf ein Steinbeil, das er dem Heimatmuseum Traben-Trarbach zur Verfügung stellte. Nach Sachverständigen-Urteil soll das gefundene Steinbeil ein Alter von 5000 Jahren haben.

5000 RM. beim Gläschen Apfelwein gewonnen

Frankfurt am Main. In einer Apfelweinwirtschaft zog ein Gast ein Los der Winterhilfslotterie, auf das der Hauptgewinn von 5000 RM. fiel. Damit sind bis jetzt drei Haupttreffer nach Frankfurt gefallen.

Vermißter Oberkellner gasvergiftet aufgefunden

Bingerbrück. Ein in der Bahnhofswirtschaft Bingerbrück beschäftigter Oberkellner, den man bereits seit einigen Tagen vermißt hatte, wurde jetzt von der Polizei in seiner Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Offenbar liegt ein Unglücksfall vor, denn am Gasherd war der Gashahn eine Kleinigkeit geöffnet, so daß das Gas ausströmen konnte. Der Oberkellner, der sich zum Schlafen auf das in der Küche stehende Sofa niedergelegt hatte, hat dann durch das Einatmen des Gases den Tod gefunden.

Ein tragischer Unglücksfall in Serrig

Saarburg. Im benachbarten Serrig stürzte am Sonntagnachmittag ein in den 60er Jahren stehender pensionierter Gendarmeriewachtmeister, als er die Fahne für den Volkstrauertag auf Halbmast stellen wollte, aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Als seine zu Hause befindlichen Angehörigen den schweren Fall vernahmen, eilten sie hinaus und fanden den alten Mann bewußtlos auf der Straße liegend vor. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er kurze Zeit darauf, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die Ursache scheint darin zu liegen, daß der alte Mann, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, beim Anbringen der Fahne auf Halbmast einen Schwindelanfall erlitt, durch den der Sturz aus dem Fenster verursacht wurde.

Vier Jahre Gefängnis wegen Kindestötung in zwei Fällen

Koblenz. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde vom hiesigen Schwurgericht gegen die 26jährige ledige Näherin Franziska Reiber aus Waldalgesheim verhandelt, der zur Last gelegt wurde, im Januar 1932 ihr drittes und im Dezember 1933 ihr viertes uneheliches Kind sogleich nach der Geburt vorsätzlich getötet zu haben. Das Gericht billigte der Angeklagten in weitestem Maße mildernde Umstände zu und verhängte gegen sie wegen Kindestötung in zwei Fällen eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt. Zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

Inmitten der Kinder vom Tod ereilt

Eschweiler. Hier bereitete der unerbittliche Tod einem Menschenleben ein tragisches Ende. Mitten in der spielenden Kinderschar wurde Korrektor Hamers im Schulhause, Karlstraße, in Eschweiler vom Schlage betroffen und sank tot zu Boden. Der allseits geschätzte Lehrer stand im 59. Lebensjahre.

Ein Werk von vielseitigem Segen

Die Arbeiten an der Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals

Herne. Auf dem Bauabschnitt zur Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals zwischen der Bladenhorster Brücke und der Zeche Viktor, Castrop-Rauxel, herrscht starker Betrieb. Man ist dabei, die neue Spundwand für die einseitig zu schaffende zurückgesetzte Böschung zu rammen. Die neue Tiefe des Kanalbettes wird 3,50 Meter betragen, die nutzbare Wasserspiegelbreite etwa 26 bis 28 Meter, sodaß künftig zweischiffiger Verkehr, an besonders wichtigen Stellen sogar ein solcher von drei Schiffen nebeneinander möglich wird. Die gesamte Ausbaustrecke von Datteln bis zur Stadtgrenze Herne berechnet man auf 11,5 Kilometer.

Der Arbeitsumfang ergibt sich aus folgenden Zahlen: Es sind 3 700 Meter alte Uferbefestigungen abzudecken, 100 000 Quadratmeter Rasen- und Mutterboden abzudecken, 250 000 Kubikmeter Bodenmassen zu bewegen, 32 000 Quadratmeter stählerne Spundwände zu rammen und 1 100 Stück Ankerplatten herzustellen, einzubringen und mit der Verankerung der Spundwand zu verbinden. Ferner muß das Gelände abgeholzt werden und drei neue Straßenbrücken mit den neuen Zufahrtsstraßen sind zu errichten. Das erforderliche Material, das eine bedeutende zusätzliche Arbeitsbeschaffung bedeutet, beträgt 4 000 Tonnen Spundwandeisen (Stahl) von der Firma Hoesch, 1 000 Tonnen Rund- und Profileisen für die Verholung und Verankerung der Spundwand, 220 Tonnen Stahl für die Brückenkonstruktionen und mehrere Tonnen Eisenbeton in Form von Ankerplatten. Zur Herstellung der Spundwände sind 44 000, für die Eisenkonstruktion der Brücken 6 000 Tagewerke erforderlich.

Auch für die an den Arbeiten beteiligten Städte ist ein erfreulicher Erfolg für die Unterbringung von langfristig erwerbslosen Familienvätern zu verbuchen. Das Arbeitsamt Herne stellt 400 Mann, wovon je 200 auf die Städte Herne und Castrop-Rauxel entfallen. Die Arbeitsämter Dortmund beteiligen sich mit 600 und 200 Arbeitern. Bei der Vergebung werden alte Kämpfer der Bewegung bevorzugt.

So wird das große Werk der Kanalerweiterung mit einem Gesamtkostenaufwand von rund sieben Millionen Mark für die einheitliche Ausgestaltung im Zuge des Mittellandkanals ein Werk von vielseitigem Segen sein. Es liegt auf der Hand, daß ein wirtschaftlicher Aufschwung durch die Verkehrsverbesserung erfolgen wird, da in Zukunft Schiffe über 600 Tonnen bis zu 1 500 Tonnen Ladefähigkeit den Kanal passieren können.

Ehrenrettung nach 12 Jahren

Wegen 60 Briketts aus dem Eisenbahndienst entlassen — Das Gericht hatte nur den Belastungszeugen gehört

Wetzlar. Der Eisenbahnschaffner Karl Loh 2 aus dem benachbarten Dutenhofen erfuhr jetzt vor dem Schöffengericht Wetzlar eine außerordentliche Genugtuung, da eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, die im Jahre 1922 wegen eines angeblichen Brikett-Diebstahls gegen ihn verhängt worden war, nach Wiederaufnahme des Verfahrens aufgehoben und seine Ehre durch einen Freispruch wiederhergestellt wurde. Der Verurteilte gab sich damals mit dem Spruch des Gerichts, auf Grund dessen er aus dem Eisenbahndienst entlassen wurde, nicht zufrieden, sondern betrieb mit Hilfe einiger Freunde die Wiederaufnahme des Verfahrens, die dreimal abgelehnt wurde, bis ihr jetzt die Staatsanwaltschaft in Limburg stattgab.

Den beiden Urteilen lag die Auslegung der Behauptung zugrunde, daß der Schaffner am 3. Juli 1922 als Schlußbremser eines Güterzuges kurz hinter seinem Heimatbahnhof Dutenhofen in der Nähe seines dort stehenden Wohnhauses etwa 60 Briketts heruntergeworfen habe, um sie später einzusammeln und zu verwerten. Die Anzeige rührte von einem Bahnagenten her, der zu jener Zeit Hilfsrottenführer und an der Strecke mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war. Seinen Beobachtungen gegenüber wandte der Schaffner ein, daß sich bei der Durchfahrt des Zuges durch die Weiche des Umgehungsgleises in Dutenhofen infolge Erschütterung der obere Verschlußhebel des Brikettwagens gelockert habe. Bei einem fahrplanwidrigen Aufenthalt in Dutenhofen habe er sich rasch eine Koppelungsachse besorgen können und bei der Weiterfahrt versucht, den Hebel zu befestigen. Zu diesem Zweck mußte er auf den hochbeladenen Wagen steigen und einige Briketts herunterwerfen, um sich einen Standplatz zu verschaffen. Von dem Vorfall machte Loh nach der Einfahrt in Gießen zwei Kollegen Mitteilung, bevor eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden war. Da seine beiden Kollegen in der ersten Verhandlung nicht gehört wurden, konnte sich das Gericht nur auf die Angaben des Belastungszeugen stützen.

Ein netter Kavalier

Die energische Hausangestellte

Köln. Eine Hausangestellte, die zu ihren Eltern fahren wollte, lernte kurz vor der Abreise in einem hiesigen Lokal einen jungen Mann kennen. Beide freundeten sich so an, daß der Kavalier sie bis nach Düsseldorf begleitete, wo er ihr Gepäck, bestehend aus einem Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken, am Bahnhof aufgab. Den Aufbewahrungsschein nahm er an sich und führte dan seine Angebetete etwas durch Düsseldorf. Nach kurzer Zeit wußte er es aber so einzurichten, daß er das Mädchen „verlor". Schnell holte er am Bahnhof den Koffer ab und verschwand damit. Der Bursche hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Hausangestellte begab sich wieder nach Köln zurück und suchte solange die Kölner Lokale ab, bis sie ihren liebenswürdigen Begleiter wiederfand. Sie benachrichtigte sofort die Polizei, die den jungen Mann dem Gefängnis Klingelpütz zuführte. Den Koffer will der Festgenommene in Düsseldorf an einen Unbekannten verpfändet haben.

„Der Ton macht die Musik"

Eine interessante Verhandlung vor dem Kölner Arbeitsgericht

Köln. Eine Hausgehilfin klagte am Kölner Arbeitsgericht gegen ihren Dienstherrn auf Zahlung von 50 Mark, weil er über die Klägerin schlechte, unwahre Auskünfte erteilt hatte. Die Klägerin wandte bei der Verhandlung ein, daß sie schon mehrfach eine neue Stelle hätte haben können, aber immer sei sie wieder zurückgeschickt worden, nachdem man telephonisch bei dem Beklagten Auskunft über sie eingeholt habe. Der Beklagte bekundete, er habe auf die Anrufe stets geantwortet: „Ich gebe über die Klägerin keine Auskunft." Die Klägerin meinte, schließlich mache doch der Ton die Musik und wenn dem Beklagten diese Auskunftserteilung nicht verboten würde, erhalte sie nie wieder Stellung. Sie habe sich nie etwas zu Schulden kommen lassen und legte auch ein sehr gutes Zeugnis des Beklagten vor, das dieser ihr beim Austritt gegeben habe. Auf Befragen des Vorsitzenden, warum der Beklagte über die Klägerin keine gute Auskunft gebe, obschon diese doch von ihm das beste Zeugnis erhalten habe, antwortete der Beklagte, daß nach dem Fortgang der Klägerin einige Sachen vermißt wurden, betonte aber, daß absolut kein Beweis vorliege, daß die Klägerin unehrlich gewesen sei. Er verweigere jedoch, eine Auskunft zu geben. Das Gericht entschied, daß der Beklagte nicht verpflichtet werden könne, eine Auskunft über die Klägerin zu geben, legte aber dem Beklagten auf, bei weiteren Auskünften zu sagen, daß er grundsätzlich keine Auskünfte erteile, was zugesagt wurde. Die Klage in sich mußte abgewiesen werden.

Neues Chorwerk von Professor Othegraven

Köln. Der bekannte rheinische Komponist, Professor A. von Othegraven, der als führende Persönlichkeit auf dem Gebiete der Chormusik auch Mitglied der Akademie der Künste in Berlin ist, hat den von dem Kölner Schriftsteller Wilhelm Reinartz geschriebenen Schwur an Adolf Hitler vertont. Das Werk wird demnächst als Chorwerk mit Orchester erscheinen. Es ist dem ganzen deutschen Volke gewidmet und stellt in Form und Inhalt ein hinreißendes künstlerisches Bekenntnis zu unserem Führer und seinem Geiste dar.

Der überraschte Einbrecher

Remscheid. In Abwesenheit der Wohnungsinhaber stieg ein Einbrecher in eine Wohnung in der Salemstraße ein und durchwühlte sämtliche Schubfächer. Dabei fielen ihm Wertsachen, insbesondere Schmuck im Werte von 3000 M. in die Hände. Während sich der Einbrecher noch gerade mit Sachen des Wohnungsinhabers neu einkleiden wollte, kam die Frau des Bestohlenen zurück. Dem Einbrecher gelang es, an der überraschten Frau vorbei ins Freie zu gelangen. Allerdings war ihm die Rückkehr der Frau auch so überraschend gekommen, daß er seine „Toilette" nicht mehr vollendete und barfuß davon lief. Er konnte unerkannt entkommen.

Ueberfall auf einen Losverkäufer

Bochum. In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Mont-Cenis-Straße in Herne-Holthausen ein Losverkäufer für die Winterhilfe von drei Männern überfallen. Die Täter raubten dem Verkäufer den Loskasten und flüchteten. Später wurde der Verkaufskasten, in dem 122 Lose fehlten, etwa 50 Meter vom Tatort entfernt, aufgefunden. Der Ueberfallene hatte auf die flüchtenden Räuber fünf Pistolenschüsse abgegeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einer der Räuber verletzt wurde.

Volksschädlinge wurden in Schutzhaft genommen

Münster. Auf Veranlassung der Reichsbetriebsgruppe 1, Nahrung und Genuß in der Deutschen Arbeitsfront, hat der Landrat die Inschutzhaftnahme des Bäckermeisters J. Schapmann sen. und dessen Sohn M. aus Telgte bei Münster veranlaßt. Beide erwiesen sich als große Schädlinge der Volksgemeinschaft, indem sie wiederholt versucht hatten, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in unglaublicher Weise zu verletzen und dazu an ihren Arbeitnehmern unsozial zu handeln.

Der Nord-Westen und die wirtschaftl. Neuordnung

Von der Pressestelle des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein, Düsseldorf, gehen uns die folgenden beachtenswerten Ausführungen zur Frage des berufsständischen Aufbaues im industriellen Westen zu:

Die endgültige Lösung und Beseitigung der sozialen Frage durch eine grundsätzliche und umfassnde Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft steht im Mittelpunkt der wirtschafts- und sozialpolitischen Aufgaben der nationalsozialistischen Führung; in dieser Hauptaufgabe sind eigentlich bereits alle andern Aufgaben in dieser Richtung zusammengefaßt. Darüber hinaus ist sie aber auch für alle übrigen Lebensbereiche der Nation von entscheidender Bedeutung.

Das Jahr 1934 soll auf dem Wege zur Neuordnung ein erhebliches Stück weiterführen. Der Gesetzgeber hat bereits ein großes Wert vollbracht: das Gesetz zur „Ordnung der nationalen Arbeit". Jetzt ist es der Praxis, der Wirtschaft selbst auferlegt, die gesetzlichen Normen mit pulsierendem, sinnvollem Leben zu erfüllen. Es sind in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung und größter Wichtigkeit die Stimmen, die aus dem Gebiet stärkster Wirtschaftsintensität und Zusammenballung, aus dem Nordwesten des Reichs anläßlich des neuen Gesetzes laut geworden sind. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen Dr. Klein und das Düsseldorfer Institut für Ständewesen, das unter seiner Leitung steht, haben in verschiedenen Veranstaltungen und Vorträgen zu den sich nunmehr für die wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Praxis ergebenden Fragen Stellung genommen. Bemerkenswert war dabei vor allem die Würdigung der Neuordnung der Arbeitsfront. Nach Dr. Klein sind beide Maßnahmen, das neue Gesetz und die Neuordnung der Arbeitsfront, nur dann richtig zu verstehen, wenn man sie in engstem Zusammenhang und in engster Verbindung miteinander sieht. Die wirksame Durchführung des Gesetzes findet ihre wesentliche organisatorische und auch eine wichtige menschliche Stütze in den neugeschaffenen organisatorischen Gebilden der Arbeitsfront. Es ist bekannt, daß gerade vom Nordwesten aus die Entwicklung auf wirtschaftsorganisatorischem Gebiet, nicht zuletzt auch die Entwicklung der Arbeitsfront stets mit wachsamen und kritischen Blicken verfolgt worden ist. Wenn heute sowohl die Vertreter der Wissenschaft als auch die Vertreter der Praxis dieses Bezirks, insbesondere aber der Treuhänder der Arbeit aus den Erfahrungen seiner bisherigen Tätigkeit, zu dem Ergebnis gekommen sind, daß die Neuordnung der Arbeitsfront und das neue Arbeitsgesetz bei der Inangriffnahme praktischer Maßnahmen als eine Einheit zu betrachten sind, und daß sie gleichzeitig nunmehr den ersten grundlegenden Ansatz zu einer Neuorganisation der Wirtschaft im Sinne der ständischen Ordnung bilden können, so ist daraus zu erkennen, daß sich inzwischen die gesetzgeberischen und organisatorischen Ueberlegungen und die Erkenntnisse und Erfahrungen von Wissenschaft und Praxis weitgehend einander angeglichen haben.

Von der so gewonnenen Basis aus kann daher jetzt mit verstärktem Nachdruck der Appell an die noch nicht organisierten oder fehlorganisierten Kreise der Wirtschaft, an die Unternehmerschaft, ergehen. Dr. Klein hat diesen Appell mit größter Entschiedenheit vorgetragen und die Unternehmerschaft des Nordwestens mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit wissen lassen, daß ihre künftige Rolle im Wirtschaftsleben, die künftige Wahrnehmung ihrer Funktionen abhängig ist von ihrer Bereitschaft zu tatkräftiger, handfester Organisation nach dem Vorbild der Arbeitsfront und in unmittelbarer Anlehnung an sie und weiterhin von ihrer unbedingten Anerkennung des Führerprinzips. Alle Fachschaftsgründungen und Kartellformen bilden keinen Ersatz für das geschlossene Zusammengehen der Unternehmerschaft unter einheitlicher Führung und in einheitlicher, in sich gegliederter und gestufter Zusammenfassung, die allein die notwendige Zusammenführung mit den Organisationen der Arbeitsfront ermöglichen kann.

Wenn so die Ausgangsstellung für die berufsständische Entwicklung in der Wirtschaft zunächst allein von der Arbeiterschaft in Form der Betriebsgruppen der Arbeitsfront bezogen worden ist, so ist doch zu hoffen — und Dr. Klein hat dieser Hoffnung berechtigten Ausdruck verliehen —, daß sich gerade in Rheinland und Westfalen die Unternehmerschaft am ehesten noch auf ihre Verpflichtungen gegenüber dem Ganzen besinnt, auf ihre Verpflichtung aber auch gegenüber einer alten Führertradition. Nicht erst seit dem vorigen Jahrhundert hat der Westen dem Reiche in Notzeiten schon häufig entscheidende Führerpersönlichkeiten gestellt; seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts aber waren es vor allem Unternehmerpersönlichkeiten, die aus ihrer wahren und aufrechten Staatsgesinnung heraus zu maßgebendem und wirksamem Einfluß auf den Gang der wirtschaftspolitischen Dinge gelangten. Die Blütezeit des wirtschaftlichen Individualismus und Liberalismus und die Zeit des Marxismus hat diese Tradition scheinbar unterbrochen. Heute ist es höchste Zeit für das rheinisch-westfälische Unternehmertum, wieder an sie anzuknüpfen und sie fortzuführen, will es sich nicht der ihm zustehenden Führerstellung in der Wirtschaft begeben.

Dazu ist unbedingte Voraussetzung, daß es endlich den Geist des Liberalismus in sich überwindet. Es ist zuzugeben, daß auch die vorliegenden Regelungen noch nicht in allem die Möglichkeit geben können, den Liberalismus völlig aus der Wirtschaft auszumerzen. Aber hier können auch die besten Gesetze und Ordnungsmaßnahmen nicht helfen, wenn nicht bei den Menschen die innere Bereitschaft zur bedingungslosen Absage an den Liberalismus vorhanden ist. Verwirklichung des Nationalsozialismus heißt jedoch nichts anderes als die allseitige und endgültige Ueberwindung des liberalistischen Geistes im Gemeinschaftsleben und seinen Formen wie in jedem Einzelnen.



EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

10] Nachdruck verboten.

Die Geige, die man ihr hier hatte kaufen können, würde ja nicht allzu wertvoll sein. Sie sollte jetzt eine Meistergeige erhalten.

Wie selbstverständlich er es voraussetzte, daß sie gut spielen konnte.

„Frank hat sich sehr verändert. Er ist nicht mehr so finster und verschlossen", grübelte Leuchtenberg; „dennoch ist er nicht glücklich. Wie habe ich das nur zu verstehen?"

Später liefen sie alle zusammen in den Park hinaus. Dort nickten noch einige Dahlien und bunte Astern, sonst war alle Pracht verweht. Im Winde schaukelten sich leuchtend rote Hagebutten, und das Laub fiel in dichten Mengen von den Bäumen. Hinten bei den Nußbäumen hielten sie sich ein Weilchen auf, sammelten Nüsse, die zu Hunderten im Laub lagen und herrlich schmeckten. Stetten saß im Reitsitz auf der Lehne einer Bank und öffnete für die Damen Nüsse.

„Herrje, warum seid ihr bloß so viele? Nicht eine einzige kommt auf mich selber. Durchlaucht, wie wäre es mit einer kleinen Ablösung? Wie komme denn bloß ich dazu?" sagte er kläglich.

Dorothee machte ihm eine Faust.

„Du! Wenn ich zuviel auf der Welt sein sollte, kann man das ja ändern."

„Bitte, bleib! Ich hab' keinen gemeint. Ich murx' ja auch schon die nächste Nuß auf", sagte er zerknirscht.

Der Wind pfiff stärker. Es wurde nun doch zu ungemütlich. Man ging lieber wieder ins Schloß zurück.

Hier vergnügte man sich mit Spielen und Scherzen. Nach dem Abendbrot saß man zwanglos im Salon; aber es hatte sich gefügt, daß die Paare immer ein bißchen zusammenblieben.

Elisabeth knackte Mandeln auf mit ihren schönen, weißen Zähnen, und Leuchtenberg aß diese Kerne mit ganz besonderer Wonne.

Dorothee, Herta und Stetten bildeten ein lustiges Kleeblatt, und aus ihrer Ecke scholl fröhliches Gelächter.

Lore, Frank, Kurt und die Eltern bildeten auch eine Gruppe für sich. Man besprach die Reise. Lore sollte erzählen.

Sie tat es.

Frank warf ab und zu ein Wort ein. Es war sehr gemütlich, und die Mutter wurde wieder irre an ihrem schönen Kinde.

„Kann sie denn mit diesem kühlen, ernsten Manne wirklich glücklich sein? Er schenkt ihr doch nicht die mindeste Zärtlichkeit? Oder — sollte Lore — in kindischem Unverstand — mein Gott, wenn es das wäre! Wenn ein tiefer Riß in dieser Ehe wäre? Wenn Lore schwer unter all dem trüge und sich gewehrt hätte, Franks Frau in Wirklichkeit zu sein? Und würde er, der reife, ernste Mensch sich das auf die Dauer bieten lassen? Wenn all das Glück, alle Sorglosigkeit, aller Wohlstand, die jetzt in Schloß Loringen herrschten, auf Kosten zweier zerstörter Menschenschicksale aufgebaut wären?

Ein blasses Lächeln irrte um Frau von Loringens Mund, als sie jetzt sagte:

„Wenn du einmal verreisen solltest, lieber Frank, dann darf Lore doch inzwischen zu uns kommen?"

Er küßte ihre Hand.

„Ich bin dankbar, Mama. So brauche ich mich nicht zu sorgen. Der Haushalt wird ja unterdessen in Ordnung geführt. Auf Frau Keller kann man sich verlassen. Ich möchte sowieso nicht, daß Lore diese Last auf sich nimmt."

„Wenn es ihr da nur nicht mit der Zeit zu langweilig wird" meinte Frau von Loringen.

Sie plauderte krampfhaft, weil sie meinte, Lore litte vielleicht doch unter der Verlobungsnachricht und könne es sich am Ende merken lassen.

Doch sie hätte beruhigt sein können. Lore dachte fast gar nicht an den hübschen Fritz Rohrbeck. Sie dachte nur immer:

Frank hat jetzt selbst eine spätere Trennung ins Auge gefaßt. Jetzt will er selbst in die Freiheit zurück. Hängt dieses Verlangen mit der schönen Römerin zusammen?

Ohne daß sie es wohl recht wußte, preßte Lore die linke Hand auf die Brust. Es schmerzte sie dort plötzlich etwas ganz furchtbar.

Lore wurde stiller und stiller.

Wenn sie hier wüßten, welche Unterredung ihrem heutigen Hiersein in ihrem Heim vorausgegangen war! Ob sie dann auch noch so fröhlich lachen würden?

Vielleicht doch!

Dem Hause Loringen konnte keine Armut mehr widerfahren. Prinz Leuchtenberg und Stetten waren beide vermögend. Also war der Zweck ihres, Lores Opfers, eigentlich vollkommen erfüllt. Nun konnte sie doch vielleicht wieder nach Loringen kommen, und Frank Dahlmann würde einen triftigen Grund suchen müssen, der aber der Welt doch nicht allzuviel Gesprächsstoff gab für die gewiß nicht sobald erwartete Trennung.

Wieder riß ein scharfer Schmerz in ihrer linken Brust. Lore sank ganz zusammen, war klein, schmal, wirkte wie ein zartes, kostbares Püppchen neben Frank Dahlmanns kraftvoller Männlichkeit

„Ich möchte heim!"

Lore sagte es in die augenblickliche Stille.

Heim!

Wenn sie gewußt hätte, wie glücklich dieser Wunsch Frank Dahlmann machte! Sie verlangte heim! Also fühlte sie doch Zusammengehörigkeitsgefühl mit ihm. Und er hatte geglaubt, sie würde vielleicht gar den Wunsch äußern, einige Tage hier in Loringen bleiben zu wollen.

Er war sofort aufgestanden. Und auch die anderen beiden jüngeren Herren waren aufgestanden.

„Wenn nicht doch einer zum Aufbruch mahnt, vergißt man ihn wahrhaftig", meinte Leuchtenberg. „Stetten, wir fahren auch in die Stadt zurück!"

„Wann würde denn einer nicht gestört, wenn's ihm gefällt", murrte der und wechselte einen bedauernden Blick mit Dorothee.

Es half aber alles nichts, daß jetzt Lore selbst zuredete, doch noch zu bleiben. Sie habe doch durchaus diesen gemütlichen Kreis nicht sprengen wollen. Aber sie fühle sich nicht ganz wohl, und man möchte sie doch entschuldigen.

Papa Loringen machte der Sache ein Ende. Ein Blick auf die Uhr hatte ihn belehrt, daß es vielleicht gut war, wenn sie alle zusammen bald zur Ruhe kamen. So blieb es denn bei dem Aufbruch.

Man verabredete jedoch für morgen noch einmal ein Beisammensein. Aber sie sollten alle in die Villa Frank Dahlmanns kommen.

Die Einladung weckte Begeisterung, und Stetten meinte verschmitzt, er würde schon von seinem Gehalt noch ein schwerreicher Mann werden, wenn diese Einladungen so weitergingen.

Alles lachte.

Noch einige herzliche Worte, und dann fuhren draußen die Wagen davon.

Der Wind fuhr durch die alten hohen Bäume und umheulte das Schloß. Elisabeth und Dorothee waren die letzten, die hineingingen. Sinnend, ein bißchen traurig blickten sie dem zweiten Wagen nach.

Drinnen sagte Herr von Loringen:

„Weißt du, Muttchen, ich hätte gern noch ein gemütliches Plauderstündchen mit dir bei einer Tasse Tee."

Da wußte sie, daß er etwas mit ihr besprechen wollte. Etwas, was ihm genau so am Herzen liegen mochte wie ihr.

Die Mädels räumten mit der Mamsell das Silber weg. Dann überließen sie das Feld den Dienstboten und begaben sich in ihre Zimmer.

Von dort her hätte man sie aber noch lange schwatzen hören können.

Unterdessen saßen sich die Ehegatten gegenüber.

Herr von Loringen rauchte im Zimmer seiner Frau nie. Heute aber hatte er sich ganz in Gedanken eine der schweren Importen angebrannt, die er so gern rauchte.

Seine Frau schwieg. Sie wußte, er würde ihr schon mit seinen Sorgen kommen. Sie rügte auch nicht das Rauchen; ganz still saß sie da und wartete.

„Mutterchen!"

„Ja, Vater?"

„Mutterchen, ich habe den ganz bestimmten Eindruck, daß Lore kreuzunglücklich ist. Was sagst du dazu?"

„Nein, Lore ist nicht glücklich. Aber sie wird selbst schuld daran sein."

„Siehst du, Mutter, das habe ich ja gewußt, daß du mir nicht mit Versteckenspielen kommst. Du bist immer mein ehrlicher, treuer Kamerad gewesen, das werde ich dir immer danken, und aus diesem Grunde bin ich auch heute mit meinen Sorgen zu dir gekommen."

Da besann er sich, weil seine Frau leise hustete, und er legte sofort die Zigarre weg.

„Verzeih', Mutterchen! Was aber sagst du nun? Es ist doch ganz unmöglich, daß sie diesem schönen Menschen nicht gut sein kann, der ihr jeden Wunsch von den Augen abliest."

„Sie wird eben über den Grund ihrer Ehe nicht hinwegkommen", sagte Frau von Loringen seufzend.

Seine buschigen Brauen schoben sich zusammen.

„Sie war immer ein Trotzkopf. Ob man Frank nicht einen kleinen Wink gibt, damit er die Zügel besser anzieht? Er muß sich eben das junge Füllen erst ziehen. Ich dachte aber, es sei tatsächlich alles gut. Mir hat aber eben einiges zu denken gegeben."

„Ich habe den Eindruck, daß Lore sich ihrem Manne entzieht", sagte Frau von Loringen nachdenklich.

„Das wäre! Aber Mutterchen! Wenn er sich das gefallen läßt, da kann er mir ja leid tun. Dann ist er ja einfach kein Mann."

„Frank wird eine Frau nie zwingen!"

„Nein, das wird er nicht! Donnerwetter noch mal, Mutterchen, wenn du recht hättest. Es — nein, so weit wird sie den Trotz und die Auflehnung doch nicht getrieben haben."

„Vater, sprich nicht mit Frank. Vielleicht will er das auch gar nicht."

Loringen sah seine Frau aufmerksam an.

„Mutterchen, weißt du vielleicht mehr, als du mir jetzt zugibst?" fragte er traurig.

„Nein! Wie kannst du das denken, Vater! Wir haben uns doch immer alles gesagt. Es sind Vermutungen; nichts weiter. Aber stimmen wird es bestimmt nicht in der jungen Ehe, davon bin ich leider nun einmal überzeugt."

Loringen sagte nichts mehr, aber er nahm sich vor, doch einmal bei der nächsten passenden Gelegenheit mit Frank zu sprechen.

Das Ehepaar saß noch ein Weilchen gemütlich beisammen, dann aber begaben sich beide doch zur Ruhe, denn es war spät geworden.

Sie schliefen aber beide nicht in dieser Nacht. Beide dachten über ihre Jüngste nach, die ein schönes, trotziges Geschöpf war und vielleicht das unerhörte Glück, Frank Dahlmanns Frau zu sein, nicht einmal zu schätzen wußte.

Sonderbar!

Frank!

Der Mann mit der einfachen Herkunft!

Noch immer war er den beiden der liebste Schwiegersohn! Trotzdem ein Prinz in die Familie kam, würde Frank immer die Hauptperson bleiben. Wie konnte so etwas nur sein? Das hätten sie doch noch vor einem Jahre nicht für möglich gehalten, daß sie sich einmal beide so einträchtig nach dieser Seite hin verschlagen würden?

Wie kam es nun? Wie kam es, daß sie ihn so hoch stellten, daß sie auch die kleinste Schuld nur bei der Tochter sahen und nicht bei Frank?

„Es ist die Macht seiner Persönlichkeit, die jeden Menschen sich untertan macht!"

Beide empfanden das.

Dazu kam, daß die Loringens ihm alles verdankten! Ihm, nur ihm! Denn auch Prinz Leuchtenberg und Stetten waren erst durch ihn in die Familie gekommen.

„Sie soll ihm dankbar sein. Liebe? Na ja, es hat schon mancher erst bis zum Wahnsinn geliebt, und dann ist er schmählich ernüchtert zur Besinnung gekommen. Es ist doch besser, wenn man eine gute, vernünftige Ehe führt und gute Kameradschaft hält. Man ist sich von Herzen gut und fühlt sich wohl in seiner Ehe. Das ist das Richtige, das Wahre!"

So dachte Herr von Loringen.

Seine Frau aber weinte ein bißchen in ihre Kissen und dachte:

„Frank wird nichts Halbes wollen. Vielleicht hat er ihren Dank zurückgewiesen. Ich könnte mir das gut vorstellen, daß dieser schöne stolze Mensch so sein kann. Und das törichte Kind hat keine Ahnung, wie es um diesen Mann beneidet wird, und trotzt weiter. Sie müssen sich finden, ganz und gar zueinander finden. Frank, der kühle, stolze Frank ist ein leidenschaftlicher, heißblütiger Mann. Der will ein himmelstürmendes Glück oder nichts. Ich werde mich da kaum irren. Und in diesem Kampf zweier stolzer, trotziger Herzen darf niemand eingreifen — niemand!"

* * *

Frank und Lore waren in ihrem Heim angekommen. Er schickte die Dienerschaft zu Bett. Dann nahm er seiner Frau die Sachen ab.

Lore wußte, daß er erregt war, daß er ihr zürnte über diese Worte, die sie in Loringen gesprochen. Ihre Lippen zitterten; sie gab sich aber den Anschein, als sei sie ganz ruhig.

Er öffnete die Tür zum Salon.

„Darf ich dich bitten, Lore?"

Sie ging vor ihm her, schlank, jung, liebreizend.

Er biß die Zähne zusammen.

Sie standen sich gegenüber.

Eine ganze Weile sah er sie an, dann sagte er:

„Meine liebe Lore, ich hoffe, daß du es bei dem einen Versuch, mich lächerlich machen zu wollen, bewenden läßt. Ich warne dich, es noch einmal zu tun."

Sie antwortete nicht. Angst, Reue, Trotz und Furcht, maßlose Furcht vor dem Manne schnürten ihr die Brust zusammen, daß sie zu ersticken vermeinte.

Er wartete noch ein Weilchen, dann wandte er sich ab.

„Jedes weitere Wort erübrigt sich, Lore. Du willst nicht einsehen, daß du heute ein Unrecht begangen hast. Doch du bist gewarnt, und ich hoffe, daß du eine kurze Spanne Zeit wenigstens dich zusammennehmen wirst. Gute Nacht!"

Er ging!

Ohne Handkuß, ohne ein freundliches Wort!

Als sich die Tür geschlossen hatte, war es Lore, als müsse sie ihm nachstürzen.

Gleich darauf erschrak sie vor sich selbst. Wollte sie sich demütigen?

Ein häßlicher Gedanke kam ihr:

Ich mußte mich opfern, damit man in Loringen wieder reich und zufrieden sein kann. Damit vornehme, wohlhabende Schwiegersöhne ins Haus kommen!

Lore schlug beide Hände vor das Gesicht.

So stand sie eine ganze Weile da.

Plötzlich fiel sie ohnmächtig zu Boden, im Fallen eine kostbare chinesische Vase mit sich reißend.

Frank war bereits im Schlafanzug, als er ein Poltern vernahm.

Kam das nicht aus dem Salon?

Mit ein paar großen Schritten war er dort, riß die Tür auf.

Am Boden lag Lore zusammengesunken, und um sie her die Scherben der kostbaren hohen Vase.

Frank sah nicht diese Scherben, er sah nur Lore, Lore.

Sie blutete an der linken Hand.

Was war nur geschehen?

Hatte Lore die Vase mit Absicht zerschlagen? In — einem Wutanfall?

Nein! Das würde sie nicht tun. So etwas nicht, seine kleine, trotzige Lore.

Er bückte sich und hob sie auf.

Matt sank der blonde Kopf zur Seite.

Ohnmächtig! (Fortsetzung folgt.)

Tagesfragen

Die österreichische Grenze

Meldungen aus Oesterreich behaupten, schwer bewaffnete österreichische Legionen bewegten sich zur deutsch-österreichischen Grenze. Angeblich sollen bereits Grenzzwischenfälle zu verzeichnen sein. Authentische deutsche Meldungen liegen darüber nicht vor. Die österreichische amtliche Stelle hat jedoch zu diesen Gerüchten bereits Stellung genommen und erklärt, von Zwischenfällen könne keine Rede sein, ebenso wenig von einer starken Besetzung der deutsch-österreichischen Grenze. Es sei bekannt, daß in den Unruhetagen Truppenteile von der Grenze nach Wien und ins Innere des Landes gezogen worden seien. Sie würden jetzt wieder an ihren Standort befördert. Eine Truppenverschiebung als Bedrohung Deutschland fände nicht statt. Wie diese amtliche Wiener Meldung auch zu werten ist, eines ergibt sich allein aus der Erklärung der österreichischen Regierung: in den Unruhetagen, da doch der Einmarsch deutscher Truppen am ehesten zu fürchten war, hat die österreichische Regierung keine Besorgnis gehabt, die Grenztruppen nach Wien zu ziehen und die Grenze zu entblößen. Sollen ihr jetzt, da sie wieder Herr der Lage ist, die alten Bedenken wieder gekommen sein, daß deutsche Truppen Oesterreich bedrohen, jene Bedenken, die sich auch in der Anklage vor dem Völkerbund erheben, daß Deutschland starke Kräfte an der österreichischen Grenze zusammengezogen habe, weshalb Oesterreich sich zu Gegenmaßnahmen veranlaßt sah. Auf alle Fälle enthüllten die Gerüchte über österreichische Truppenverschiebungen einen Widerspruch. Die deutsche Gefahr muß also nur politisch sein, sonst hätte die österreichische Regierung in den Tagen der inneren Not nicht die Truppen entfernen dürfen. Die politische Gefahr aber spukt bekanntlich nur in den Köpfen der österreichischen Regierung.

Die Juristenkommission

Bekanntlich hat der Dreier-Ausschuß des Völkerbundes, der sich mit der Saarfrage zu beschäftigen hat, nunmehr den Juristenausschuß eingesetzt, dem ein Schweizer, ein schwedischer und ein holländischer Jurist angehören sollen. Diese Sachverständigen sind zusammenberufen, um die politischen und theoretischen Erörterungen, die das spanische Mitglied des Dreierausschusses weitertreiben wollte, abzubrechen und die Beratungen des Ausschusses zu einem baldigen Ergebnis zu führen. Es wird viel beachtet, daß der Juristenausschuß sich gerade aus Angehörigen solcher Mächte zusammensetzen soll, die früher als neutrale Mächte galten, die also nach keiner Richtung Bindungen oder Verpflichtungen haben. In dieser Berufung zeigt der Dreierausschuß, in seiner Mehrheit wenigstens, den Willen zu ausgesprochener Objektivität.

Das mißachtete Memelstatut

Mit dem Verbot von Parteien verletzt die litauische Regierung, auf die das Verbot zurückzuführen ist, die klaren Bestimmungen des Memelstatuts, das den Memelländern freie politische Betätigung verbürgt. Die freie politische Betätigung ist den Memelländern aber nicht möglich, wenn ihre Zugehörigkeit zu Parteien unterbrochen wird. Dieser Verstoß, wie andere in der letzten Zeit, legt den Garantiemächten des Memelstatuts die Verpflichtung auf, sich der Angelegenheit endlich anzunehmen. Daß von deutscher Seite entsprechende Vorstellungen gemacht worden sind, ist bekannt. Was Litauen mit dem unqualifizierten Vorgehen im Memelgebiet eigentlich in der letzten Zeit verfolgt, läßt sich nur schwer übersehen.

Schnellzug stürzt in die Tiefe

Die Schneestürme in Nordamerika verursachten ein schweres Eisenbahnunglück — 20 Tote — Die Zahl der Schneesturm-Opfer beträgt etwa 60

Die Schneestürme, die gegenwärtig die Vereinigten Staaten heimsuchen, haben zu einem schweren Eisenbahnunglück geführt. Bei Pittsburg im Staate Pennsylvanien entgleiste die Lokomotive eines Schnellzuges in dem Augenblick, als eine Brücke passiert wurde. Mehrere Wagen stürzten in die Tiefe. Die Zahl der Toten wird mit 20 angegeben.

Während der Nacht zum Dienstag hat der Schneefall unvermindert angehalten. In der Umgegend von Newyork herrscht durch die verschneiten Straßen und Eisenbahnen ein Verkehrschaos. Mehrere Züge sind eingeschneit. Da die Zufuhren ausbleiben, wird für Newyork Kohlenmangel befürchtet.

Im ganzen Osten der Vereinigten Staaten tobten die Schneestürme unvermindert fort. Die Schneedecke beträgt 1 bis 1½ Meter. Riesige Schneeverwehungen sperren an vielen Stellen die Landstraßen und die Bahngleise, so daß der Verkehr außerordentlich stark behindert ist. Die Stadt Newyork bot mit einer Schneedecke von etwa 30 Zentimeter Höhe und vollkommen vereisten Straßen ein malerisches Bild. Der Straßenverkehr und die Schiffahrt konnten nur zum Teil aufrecht erhalten werden. Die Stadtbehörde mußte weitere zwei Millionen Dollar für die Entfernung der ungeheuren Schneemassen bewilligen; die Kosten werden jetzt auf insgesamt sechs Millionen Dollar geschätzt. Ueber 30 000 Arbeitslose waren als Schneeschipper beschäftigt.

Im Hafen von Provincetown (Massachusetts) ist eine ganze Flotte von Fischerbooten im Werte von einer halben Million Dollar durch riesige Eisstauungen stark gefährdet.

Die Tornados, die in den letzten Tagen in den Südstaaten tobten, haben zahlreiche Todesopfer und ungeheuren Sachschaden verursacht. Man schätzt die Zahl der Toten bisher auf 60, die der Verletzten auf über 100. Es wird jedoch befürchtet, daß die Verlustziffern noch erheblich höher sind, da zahlreiche Ortschaften von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten sind.

53 neue Reichsbahnlokomotiven

Um bei den Lokomotivbauanstalten entstandene Arbeitslücken zu schließen und dadurch Arbeiterentlassungen zu vermeiden, hat sich die Deutsche Reichsbahn entschlossen, weitere 53 Dampflokomotiven, davon 28 Schnellzuglokomotiven und 25 Tenderlokomotiven, im Betrage von etwa 8,5 Millionen Mark in Auftrag zu geben. Die Beschaffungsstellen sind bereits beauftragt worden, die Verhandlungen mit den Lokomotivbauanstalten aufzunehmen.

Kreis Gandersheim ohne Wohlfahrtserwerbslose

Der Gandersheimer Kreisdirektor Sievers machte in einer Versammlung der Ortsgruppenleiter der NSDAP. die Mitteilung, daß der Kreis Gandersheim frei von Wohlfahrtserwerbslosen sei, und daß sich bereits die Notwendigkeit ergeben habe, bei der in Ausführung begriffenen Fernwasserleitung Osterode—Bremen Hunderte Erwerbslose aus dem benachbarten Kreis Ahlfeld heranzuziehen.

Todesurteil bestätigt

Unter Verwerfung der vom Angeklagten eingelegten Revision bestätigte das Reichsgericht am Dienstag das am 5. Oktober v. J. ergangene Urteil des Schwurgerichts Frankfurt a. M., durch das der Angeklagte Reitinger wegen Ermordung des SA-Mannes Handwerk sowie wegen schweren Landfriedensbruches und Mordversuchs in drei Fällen zum Tode, dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

Der damals 19jährige Angeklagte Reitinger hatte sich als Mitglied einer kommunistischen Terrorgruppe führend an Ueberfällen auf Nationalsozialisten beteiligt. Am 24. Juni 1933 verletzte er durch Schüsse einen SS-Mann sowie einen Kommunisten, den er wegen seiner schwarzen Kleidung irrtümlich für einen SS-Mann hielt. Weiter beteiligte sich Reitinger am 4. Juli an dem Feuerüberfall auf die aus einer nationalsozialistischen Versammlung zurückkehrenden drei Brüder Handwerk, von denen der eine durch die wohlgezielten Schüsse Reitingers getötet und ein zweiter verletzt wurde.

Frankreichs neuer Marokko-Feldzug

Die militärischen Operationen in Marokko haben lebhaften Protest der sozialistischen und kommunistischen Presse hervorgerufen. Insgesamt sollen 11 000 Quadrattilometer nichtunterworfenen Gebietes im äußersten Südwesten besetzt werden. Zu diesem Zweck sind 30 000 Mann eingeborene Schützen eingesetzt worden, deren Vormarsch durch eingeborene Hilfstruppen, durch Artillerie, Pioniere und Fliegerabteilungen unterstützt wird. Der Feldzugsplan sieht vor, daß die Truppen in zwei Kolonnen unter der Leitung der Generäle Catroux und Giraud eine Art Umzingelungsmanöver durchführen, um die auf diesem Gebiete zeltenden Stämme zu unterwerfen. Die auf dem rechten Flügel eingesetzten Truppen sind in den letzten Tagen 70 Klm. vorgestoßen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Am Montag ist bei den Operationen auf französischer Seite ein eingeborener Schütze gefallen.

Polen und Litauen

In Wilna wurde auf einer Protestversammlung von Polen aus Litauen eine scharfe Entschließung gefaßt, die sich gegen die Verfolgung der polnischen Minderheiten in Litauen ausspricht und Gegenmaßnahmen fordert.

Gewisse Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß die Beziehungen zwischen Polen und Litauen allmählich eine Aenderung erfahren. Gerade in der letzten Zeit haben sich die zuständigen Persönlichkeiten in Kowno und Warschau sehr eingehend mit der Behandlung der gegenseitigen nationalen Minderheiten beschäftigt, und an und für sich hätte man aus diesen Auseinandersetzungen den Eindruck gewinnen müssen, daß die Beziehungen einen verhältnismäßig scharfen Charakter trugen. Dabei ist die Beobachtung wieder gemacht worden, daß der aggressive Teil auf litauischer Seite zu finden war. Aber scheinbar wird die Entwicklung der Beziehungen der beiden Nachbarländer einen anderen Weg gehen. Und es ist durchaus wahrscheinlich, daß der Abschluß des deutsch-polnischen Verständnispaktes da nicht ohne seinen guten Einfluß gewesen ist. Einmal hat die Gesamtlage der europäischen Ostpolitik ja in letzter Zeit überhaupt eine Veränderung erfahren, die eben auch für die litauische Einstellung maßgebend sein mag.

Es sind besonders Schwierigkeiten innerer und äußerer Art, die dauernden guten Beziehungen zwischen Polen und Litauen Schwierigkeiten bereiten und im Wege stehen. Zunächst muß man da bedenken, daß seit nunmehr 14 Jahren ein normaler diplomatischer Verkehr zwischen Warschau und Kowno nicht besteht. Seinerzeit hatte das Fehlen geregelter diplomatischer Beziehungen seinen guten Grund.

Man erinnert sich des Ursprungs der Wilnafrage. In der Verfolgung der geschlagenen bolschewistischen Truppen hatte der polnische Oberbefehlshaber die Stadt Wilna und das zu ihr gehörige Gebiet kurzerhand besetzt, nachdem der gerade gegründete litauische Staat drei Jahre vorher dieses Gebiet für sich in Anspruch genommen hatte. Wilna wurde ja, obgleich diese Stadt außerhalb des eigentlichen litauischen Staatsgebietes lag und liegt, zur Hauptstadt des litauischen Staates erklärt. Und auch heute halten die Litauer zu ihrem alten Anspruch an Wilna und dem Wilna-Gebiet weiter fest und stützen sich dabei auf geschichtliche und volkskundliche Momente, die, nebenbei gesagt, nicht immer ganz stichhaltig sind. Es ist leicht verständlich, daß unter diesen Umständen die Beziehungen zwischen Polen und Litauen einerseits nicht sehr erfreulich waren und andererseits die verschiedenartigsten Schwankungen durchmachen mußten.

Nun sollen in letzter Zeit in den Hauptstädten der beiden Länder ständig Verhandlungen gepflogen worden sein, die die Beziehungen in neue und feste Bahnen leiten können. Zumindest ist aber eine Besserung der Verhältnisse eingetreten, was sich äußerlich daran kundtut, daß die Grenzsperre zwischen den beiden Ländern, die beiderseits sehr streng gehandhabt wurde, wesentlich gelockert worden ist, soweit sich das auf den Grenzgebietsverkehr bezieht.

Kardinal Ehrle schwer erkrankt

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der deutsche Kurienkardinal Ehrle an Lungenentzündung erkrankt. Bei dem hohen Alter des Kardinals, der im 89. Lebensjahre steht, ist man für sein Leben besorgt. Er hat die letzte Oelung erhalten.



Franz Ehrle wurde am 17. Oktober 1845 in Isny im Allgäu geboren. Im Oktober 1931 feierte er das 50. Jubiläum seiner Zugehörigkeit zu den Jesuiten. Kardinal Ehrle ist mit dem gegenwärtig regierenden Papst durch jahrelange Zusammenarbeit befreundet. Von 1895 bis 1914 war er dessen Vorgänger als Präfekt der vatikanischen Bibliothek. Er war am Aufbau der apostolischen Bibliothek beteiligt. Ehrle wurde im Dezember 1922 zum Kardinal kreiert und später zum Bibliothekar und Archivar der römischen Kirche erhoben.

Frankreich verstärkt Saarpropaganda

Wie die Essener „National-Zeitung" aus dem Saargebiet berichtet, ist in den letzten Monaten die Arbeitsgemeinschaft der frankophilen Parteien und Verbände unter Führung von Rossenbeck auf Veranlassung der französischen Bergwerksdirektion erneut ins Leben gerufen worden mit dem Ziele, im letzten Jahre vor der Abstimmung erneut eine verstärkte Aktivität der Propaganda zu entfalten und unter dem Schutz der Notverordnungen der Regierungskommission die französische Propaganda hemmungslos gegen die Bevölkerung austoben zu lassen. Folgende französischen Parteien und Verbände haben sich in dieser Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden: die Vereinigung der Elsaß-Lothringer im Saargebiet, die Vereinigung der französischen Naturalisierten im Saargebiet, die Wirtschaftliche Vereinigung Saarlouis, der Verband der Saar-Bergleute, die Unabhängige Bürger- und Arbeiterpartei, die Bauernschaft, die Elternvereinigung der Domanialschulen, der Berufsverband der saarländischen Bergbauangestellten und eine Gruppe der Ingenieure der französischen Saargruben.

Hinter diesen stolzen Namen verbirgt sich ein kleines Häuflein von Menschen; die meisten der Organisationen bestehen ausschließlich aus Briefbogen und Gummistempeln ... und einem Konto, worauf die Gelder für den Propagandafonds einzuzahlen sind. Unterstützt wird die Arbeitsgemeinschaft durch die frankophile Presse, den „Generalanzeiger", die „Chronik", das Saarlouiser „Journal" und schließlich auch nicht zu vergessen: die marxistischen Lügenableger und das kommunistische Hetzblättchen.

Allen denen, die es hören wollen, die sich mit ihm an einen Tisch setzen, erzählt der famose Leiter der Arbeitsgemeinschaft, zu der sich die verschiedenen Grüppchen neuerdings zusammengeschlossen haben, daß die französische Regierung mit moralischer und finanzieller Unterstützung für diese Bestrebungen nicht knausern wolle, und daß es jetzt an der Zeit sei, erneut eine Propaganda größten Ausmaßes zu entfalten. Die Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, für die einheitliche Durchführung der Propaganda zu sorgen, deren Direktiven nach Auskunft des Herrn Rossenbeck von „einflußreicher" Seite herrühren sollen. Nach allem geht klar hervor, daß

maßgebende Stellen der französischen Politik hinter dieser Propaganda stehen.

Hinzu kommt, daß die Arbeitsgemeinschaft sich überall ihrer besonders guten Beziehungen zur Regierungskommission brüstet und ganz unverblümt von einer Unterstützung durch diese spricht.

Die Arbeitsgemeinschaft, deren monatlicher Geldbedarf in die Hunderttausende geht, beschäftigt sich neben der Propaganda auch als Zentrale zur Weiterleitung übelster Denunziationen gegen die Saarbevölkerung. Die Mitglieder sind angewiesen, im ganzen Lande Zellen zu errichten, die als Stützpunkte für die Propaganda und die Spitzelorganisationen vorgesehen sind. Für jede Zelle, deren Zahl auf ungefähr 300 geschätzt wird, sollen je 30 000 Franken zur Verfügung gestellt werden.

So wird das Saargebiet mit einem ungeheuren Geldaufwand mit einer Propaganda überschwemmt, von der die Bevölkerung an der Saar nicht das Geringste wissen will. Wir können uns nicht denken, daß die französische Regierung, die den Mißerfolg dieser Bestrebungen bei nüchterner Ueberlegung selbst einsehen müßte, auch heute noch die Gelder des französischen Volkes in den unergründlichen Topf dieser zweifelhaften Arbeitsgemeinschaft hinausschmeißen will.

Die Tätigkeit dieser frankophilen Propaganda bringt weiter nichts als Unfriede und Unruhe und dient einigen Leuten zur Befriedigung ihrer dunklen Gelüste. Es ist höchste Zeit, daß mit diesem Spuk endgültig und radikal aufgeräumt wird.

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 26. Februar 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M. 282473
2 Gewinne zu 30000 M. 175411
6 Gewinne zu 5000 M. 12642 200501 316031
4 Gewinne zu 3000 M. 87821 265504
4 Gewinne zu 2000 M. 38239 199064
14 Gewinne zu 1000 M. 29554 49888 95236
227339 243677 295496 322895
56 Gewinne zu 500 M. 18160 25959 26059
40982 44257 75543 76760 83557 110586 141567
145911 165131 177516 185203 193274 209861
209881 219408 229291 234470 247702 253290
282955 302544 353824 358751 367781 377169
394 Gewinne zu 300 M. 3382 4936 8310 9857
11311 14231 18368 20110 20394 22319 23990
24576 27874 29590 31195 33375 35310 40476
40963 42906 49853 51061 51287 53190 54279
55010 57077 59923 61458 62668 63590 66196
70446 71092 72834 75294 76669 76832 82003
82914 85646 86458 86968 89807 93781 95867
97030 99163 100750 101570 102571 104084
110029 116759 118387 119606 120156 120925
121775 122268 124015 124464 127921 128675
134824 136580 137735 139689 140041 143060
146161 147315 149000 149584 150128 153592
153989 154566 159254 159354 161169 164621
166469 170913 173949 175808 176909 176986
176997 180660 181574 182134 184540 187728
192276 198777 198824 199817 200839 204738
204831 204941 205302 211740 211765 212975
213464 214578 216391 224313 230261 230711
233460 235870 237285 237387 244246 262957
248867 251161 252505 256057 257603 262059
263464 265390 267656 274103 276634 282059
282083 282086 282739 283907 287754 289124
290677 291354 291883 297998 300557 304262
305937 309179 310165 310767 310859 311413
314315 320316 321711 324686 325531 326083
326362 326989 327842 332277 336238 336278
336855 338319 339169 341072 342600 343046
346234 346833 346923 347350 347626 351331
351493 352331 354168 354649 355278 357061
361173 362218 363569 365625 366930 368516
369432 369687 369953 370532 370764 372502
374679 375051 376839 386374 386833 390760
397010

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

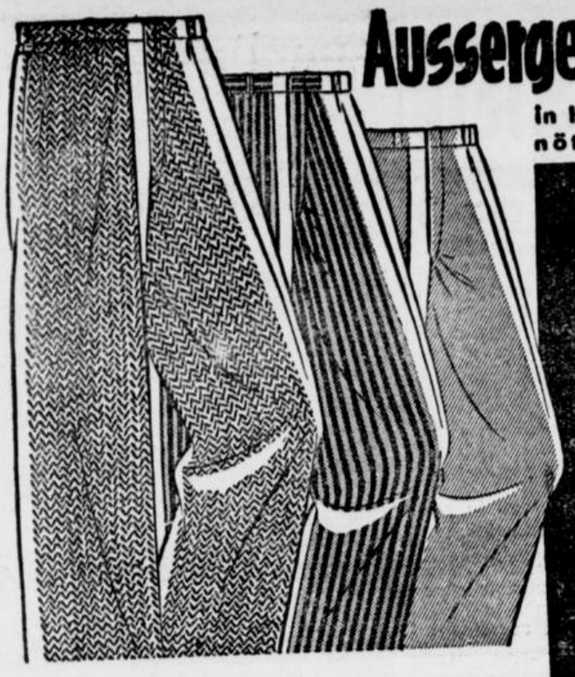
6 Gewinne zu 5000 M. 105531 240027 328990
4 Gewinne zu 3000 M. 49565 276203
6 Gewinne zu 2000 M. 97264 155619 236673
10 Gewinne zu 1000 M. 71978 188546 241327
265552 370058
54 Gewinne zu 500 M. 1382 46673 78016 88662
134037 175292 176568 178190 183202 219502
234547 237475 251969 258982 297286 311479
328462 331139 347697 360017 360425 368857
369626 376572 390381 393934 395649
320 Gewinne zu 300 M. 1114 1706 8071 10116
10529 12499 14899 21739 23789 29306 32363
32752 32845 34787 35819 36431 43186 43359
44245 47069 51843 54249 54922 55194 56120
56749 62404 63415 63439 66489 66780 71939
72345 73914 75810 79535 82858 85279 89089
90571 91721 99450 108806 114716 115948
116238 123080 125016 125115 127174 133256
135910 140107 140750 144732 145123 148904
149074 149801 150780 152739 153581 161574
165273 169058 171275 171506 176718 178539
181341 182667 183974 187456 189393 193161
198653 198721 205796 208885 213137 214456
218794 223137 224268 225562 227626 231799
233557 234597 234694 235558 261132 267206
268958 269174 269547 270806 272044 273510
275047 276909 277362 280831 283044 283533
283860 284790 285918 286330 286823 288842
290294 293473 294728 296354 298113 298630
301112 305259 308572 311354 313314 314937
316922 316967 317915 318575 319074 319579
319911 320821 329329 334593 335801 337160
340049 345950 347877 350382 351167 354968
360392 365211 365624 368055 380685 372130
379018 379496 382306 382335 386109 386851
388795 389627 389891 391003 391005 394999
395410

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

58406 58955 61583 183966 255583 281306
309893 330271 333389 378731

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100 000, 2 zu je 75000, 4 zu je 30000, 2 zu je 20000, 14 zu je 10000, 86 zu je 5000, 160 zu je 3000, 254 zu je 2000, 438 zu je 1000, 1844 zu je 500, 8666 zu je 300 und 280 Tagesprämien zu je 1000 Mark.



Aussergewöhnliche Leistung

in Hosen. Und wenn Sie jetzt zwei Hosen nötig hätten — Ihr Geld reicht aus.

Gestreifte **Hosen** solide Qualitäten, 3.95 2.95 1.95 **1.65**

Gestreifte **Hosen** besond. gute Stoffe 9.50 7.90 5.90 **4.90**

Anzug-Hosen mit Umschlag- u. Gürtelschlaufen 9.50 7.50 6.90 **4.90**

Mod. Knickerbocker Eine Spitzenleistg., 8.90 6.90 4.90 **2.95**

Arbeits-Kleidung für alle Berufe — Weltmarke B. P. größte Auswahl.

Eisenmenger

Das christliche Haus

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes sagen innigen Dank

Ernst Westermann und Frau

Gelsecke, den 28. Februar 1934. 421

Schon für 5 Mark einen „Brockhaus"!

Der Volks-Brockhaus

Konversationslexikon mit vielen Bildern und Karten, Fremdwörterbuch mit Angaben über die richtige Aussprache, deutsche Sprachlehre, Rechtschreibung und Atlas

in einem Abc

Ein Buch, das für das tägliche Leben aller Volksgenossen unentbehrlich ist!

Brockhaus bewahrt vor Enttäuschung

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Carl Braus

Adolf Hitler-Platz 3

Deutsche Arbeitsfront

NS Hago und GHG. Ortsgruppe Schwerte

Freitag, den 2. März, abends 8½ Uhr im Hotel „Zur Post" (Katzung)

öffentliche Kundgebung

Es spricht **Pg. Theiler** über:

Einordnung von Handwerk, Handel und Gewerbe in die Deutsche Arbeitsfront, Aufbau d. Reichsbetriebsgruppen

Die Ortsgruppenamtsleitung: Norbert Kaufhold, Geschäftsführer

Unkostenbeitrag 20 Pfg.

H. Hitzegrad u. Sohn

Schwerte, Senningsweg 26 Ruf 2765 Gegr. 1896

Orthopäd. Schuhanstalt

Individuelle Anfertigung v. Schuhen für kranke Füße schmerzlindernd.

Hohe Auszeichnungen.

Eigene Schäftemacherei!

Einlagen nach Maß u. Gipsabdruck

Lieferant sämtlicher Krankenkassen Berufsgenossenschaften und des Versorgungsamts.

Reparaturwerkstatt für gute, schnelle u. billige Besohlung, Auf billige Arbeit kann gewartet werden.

Fachlich geprüfter orthopäd. Schuhmachermeister



werden, wenn alles versagte, durch Stärke B beseitigt. Preis RM 1.60, 2.75

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich herum.

Drogerie M. Mehlhose

Adolf Hitler-Platz

2 Zimmer-Altwohnung zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 428

Lassen Sie sich Kochbücher vorlegen bei **Carl Braus,** Buchhandlung, Adolf Hitler-Platz 3.

Unentbehrlich für Kleintierzüchter und Siedler



Selbstbau zweckmäßiger Geflügelzuchtgeräte

Von Architekt **W. Kretz.** Mit 75 Abbildungen (970/1) 70 Pfg.

Ein reich mit Abbildungen versehenes Lehrbuch zur Herstellung praktisch bewährter Geräte die mit bescheidenen Mitteln selbst anzufertigen sind.

Neuzeitliche Geflügelställe. Anl. zur Selbstherstellg. 84 Abb. (Nr. 967/9) M.1.05
Die höchste Eierleistung. 23 Abb. und 10 Kurven. (Nr. 940/43) . . . . . M. 1.40
Nutzbringende Hühnerzucht. 36 Abb. und 1 farb. Tafel. (Nr. 225/26) . . . . . 70 Pfg.
Nutzhuhnrassen. 64 Abb. auf Tafeln. (Nr. 723/25) . M. 1.05
Nutzbringende Zwerghuhnzucht. 42 Abb. und 1 farb. Tafel. (Nr. 728/29) . . . . . 70 Pfg.
Rassen der Zier- u. Sporthühner. 19 Abb. (Nr. 730) 35 Pfg.
Landwirtschaftl. Geflügelzucht. 38 Abb. (Nr. 95/96) 70 Pfg.
Kapaunisieren und Mästen der Junghähne. 16 Abb. (Nr. 799) . . . . . 35 Pfg.
Truthuhn und Perlhuhn. 9 Abb. (Nr. 691) . . . 35 Pfg.
Künstliche Brut und Aufzucht. 27 Abb. (Nr. 130) 35 Pfg.
Natürliche Brut u. Aufzucht der Küchen. 17 Abb. (Nr. 265) . . . . . 35 Pfg.
Stubenküchenzucht mit selbstgefertigtem Brutapparat. 27 Abb. (Nr. 365/66) . . . . . 70 Pfg.
Fallennester. Selbstanfertigung. 36 Abb. (Nr. 391/92) 70 Pfg.
Nutzentenzucht. 31 Abb. (Nr. 263/64) . . . . . 70 Pfg.
Nutzbringende Gänsezucht. 9 Abb. (Nr. 262) . . . 35 Pfg.
Unsere Nutztauben. 12 Abb. (Nr. 50) . . . . . 35 Pfg.
Rassen der Haustauben. 25 Abb. (Nr. 726/27) . . 70 Pfg.
Geflügelkrankheiten. 32 Abb. (Nr. 92/94) M.1.05
Monatskalender f. Geflügelzüchter. 20 Abb. (Nr. 9) 35 Pfg.
Buchführung des Geflügelzüchters. (Nr. 75) . . 35 Pfg.
Nutzbring. Kaninchenzucht. 59 Abb. (Nr. 170/71a) M.1.05
Das Angorakaninchen. 33 Abb. (Nr. 960/61) . . . 70 Pfg.
Nutzbringende Ziegenzucht. 46 Abb. (Nr. 336/38). M. 1.05
Schafhaltung im Kleinbetrieb. Mit Abb. Nr. 402 35 Pfg.

Buchhandlung Carl Braus

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur 2 Tage

Mittwoch und **Donnerstag**

2 große Schlager

Kleine Eintrittspreise

Er und sein Diener

Ein glänzendes Tonlustspiel.

Oskar Sabo, Else Raval, Lieselotte Schaak, Paul Heidemann, Paul Henkels in den Hauptrollen.

Der Flüchtling

Ein spannender amerikanischer Abenteuertonfilm in 6 Akten.

Richard Barthelmes in der Hauptrolle.

Kulturfilm-Einlage 423

Wer spendet oder verkauft billig dem technischen Lehrsturm 16/329 Holzen, Luisenstraße 3 für Büro einen

kleinen Zimmerofen

3 Zimmer-Wohnung

mit Werkstatt und Lagerplatz zum 1. April zu vermieten.

Georg Geitz, Kuhstr. 13

6 Zimmer-Wohnung

in der 2. Etage, Hagenerstraße 54 ab 1. April 1934 und für sofort

2 Parterre-Zimmer

zu vermieten. 424

Bücher

Carl Braus, Buchhandlung

B. 518.

Yvonnes Geheimnis

Roman von Klothilde von Stegmann

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Franz von Malesius ging allein durch die Straßen. Da hatte er sich ja eine nette Suppe eingebrockt! Es war ja reizend von Holtay, nicht auf der Frist von vierundzwanzig Stunden zu bestehen. Aber wo in aller Welt sollte er die achttausend Mark hernehmen?

Gleich nach Beendigung des Dienstes fuhr Malesius am nächsten Tage zu Holtay. Der Diener, der ihm öffnete, schien auf seinen Besuch vorbereitet zu sein.

„Herr von Holtay bittet den Herrn, Platz zu nehmen! Er wird sofort erscheinen."

Frisch und sorglos trat Holtay in eleganter Hausjoppe gleich darauf in das Herrenzimmer.

„Schlecht geschlafen, Malesius? Man sieht's Ihnen an! Kognak? Zigarette?"

Malesius nahm dankend an. Zögernd wandte er sich an sein Gegenüber.

„Es ist eine fatale Situation für mich, Holtay! Ich habe mich gestern stärker engagiert, als mir lieb ist. Wenn das Spiel nicht so plötzlich abgebrochen wäre, hätte ich mich vielleicht etwas erholt."

„Sie hätten nichts zurückgewonnen, Malesius. Jedenfalls nicht, solange Baron von Rahden das famose Zigarettenetui so liegen hatte, daß er beim Kartengeben im Spiegel des Etuis jede Karte erkennen konnte, die die anderen bekamen."

„Aber Herr von Holtay! Rahden ist doch kein Falschspieler!"

„Sie ahnungsloser Engel, Sie! Leider ist es so. Der Brief, der den Baron abrief und ihn veranlaßte, das Zigarettenetui schleunigst in die Tasche zu stecken, enthielt nur wenige Worte. Sie hießen: ‚Der Herr wird gebeten, den Klub zu verlassen und nicht wieder zu betreten. Der Trick mit dem Zigarettenetui ist hier nicht statthaft.' — Ja, ja, Malesius, ich habe gute Augen, und habe den Brief lesen können. Deshalb schützte ich auch eine Abhaltung vor, als Herr von Rahden vorschlug, die Partie woanders — erinnern Sie sich dieser Worte? — fortzusetzen. Ich beabsichtige nicht, noch einmal mit Herrn Baron von Rahden zu spielen."

„Also durch einen Falschspieler ruiniert!" brach Malesius aus. „Denn ruiniert bin ich, Herr von Holtay, wenn Sie mir nicht eine längere Frist bewilligen!"

Holtay legte beruhigend seine Hand auf den Arm des Erregten:

„Aber ich sagte Ihnen doch schon gestern, lieber Malesius, daß wir die Sache freundschaftlich in Ordnung bringen wollen! Ich weiß genau, daß Sie über solche Beträge nicht verfügen. Erweisen Sie mir eine kleine private Gelegenheit — und Ihre Schuld ist gestrichen!"

„Herr von Holtay, ich würde das mit tausend Freuden tun! Aber was für eine Gefälligkeit kann das sein, die Ihnen einen solchen Betrag wert wäre?"

„Den Betrag und vielleicht noch mehr. Hören Sie gut zu."

Mit leiser Stimme sprach Holtay auf Malesius ein. Der wollte erst auffahren. Dann zwang er sich zur Ruhe. Was blieb ihm auch übrig? Mit bleichem Gesicht nickte er. Holtay übergab ihm einen Umschlag mit zweitausend Mark.

„Das ist der Rest der zehntausend Mark. Der steht Ihnen noch zu. Also, Herr von Malesius, ich erwarte Ihre Nachricht. Falls wir uns irgendwo treffen, denken Sie daran, daß wir Bekannte sind — nichts weiter, und daß unsere kleinen Geschäfte niemandem etwas angehen."

Siebentes Kapitel.

Das heiße, schwüle Wetter des Sommers bekam Frau von Merten nicht gut. Bei solch drückender Hitze machte sich ihr Herzleiden leicht bemerkbar. Sie hatte schon während des Krieges etwas dagegen tun sollen. Aber Sie hatte nicht recht gewollt. „Es wird schon besser werden, wenn der Junge erst heil aus dem Felde zurück ist. Um unsere eigenen kleinen Leiden dürfen wir uns als deutsche Frauen jetzt nicht kümmern. Das ist nicht so wichtig." Der „Junge" war aber nicht wiedergekommen. Das Herzleiden machte sich mehr und mehr bemerkbar. Irene hörte vom Nebenzimmer aus, daß die Mutter nicht schlief, sondern leise stöhnte. Schnell hüpfte sie in ihren Kimono und ging in das Schlafzimmer der Mutter.

„Geht's dir wieder nicht gut, Mutti? Ich mache dir schnell einen kalten Herzumschlag, und dann nimmst du deine Tropfen!"

„Die Tropfen sind im kleinen Zimmer, Kind! Beim Ausräumen haben wir sie dort in den kleinen Schrank gestellt."

„Ich bring' sie dir gleich, Mutterle. Wirkt die Herzflasche schon?"

Ein leises Nicken war die Antwort. Irene huschte hinaus, um die Tropfen zu holen. Im Vorbeigehen sah sie auf der großen Wanduhr, daß es nachts drei Uhr war. Draußen dämmerte es schon. Leise öffnete Irene die Tür zum Korridor, um niemanden, weder Mieter noch die alte Berta, zu wecken.

Da horchte sie auf. Merkwürdig, ihr war, als ob im Zimmer von Herrn Wassiliew gesprochen wurde. „Um drei Uhr morgens?" dachte Irene verwundert. Rasch brachte sie der Mutter die Tropfen. Der Anfall war schon im Abflauen. Nach der Medizin schlief die Mutter gewöhnlich gleich fest ein und fühlte sich dann am nächsten Tage zwar noch etwas müde, aber nicht mehr eigentlich krank.

Zärtlich küßte Irene die Mutter und ging dann leise in ihr Zimmer. Dort wartete sie ein paar Minuten. Durch die Tür hörte sie das ruhige Atmen der Mutter. Jetzt war die Macht des Anfalles gebrochen. Sorgsam jedes Geräusch vermeidend, öffnete Irene nun wieder die Tür. Das war doch eine eigentümliche Sache, die sie da belauscht hatte. Fast den ganzen Tag saß Herr Wassiliew allein in seinem Zimmer, rauchte Zigaretten und schien zu lesen oder zu schreiben. Besuch hatte er noch nie empfangen. Er ging meistens aber auch nur auf eine Stunde mittags fort, und nur ab und zu des Abends. Berta jammerte immer, daß sie das Zimmer stets ganz schnell fertig machen müsse, weil der Herr jeden Augenblick zurückkommen könnte.

Horchen war etwas, was Irene nicht lag. Sie schämte sich fast. Aber die Sache war doch so merkwürdig, daß man sich Gewißheit verschaffen mußte.

Kein Zweifel war mehr möglich. Im Zimmer des russischen Herrn wurde gesprochen, Außerordentlich lebhaft sogar, wenn auch mit gedämpften Stimmen.

Irene trat vorsichtig einen Schritt näher. Da fuhr es wie ein elektrischer Schlag durch ihren Körper. Die Stimmen waren etwas lauter geworden. Das jetzt eben .. es stimmte. Oder täuschte sie sich ... nein, sie hatte richtig gehört — das war doch ganz unverkennbar Yvonne Dumonts Stimme?

Yvonne Dumont um drei Uhr nachts im Zimmer des Russen? Irene fühlte, wie ihr die Schamröte ins Gesicht stieg. Eine rasende Erbitterung erfaßte sie. Erst der Flirt — man konnte es beim besten Willen nicht anders nennen — mit Seeburg. Und jetzt um diese Zeit befand sich das saubere Dämchen im Zimmer ihres Nachbarn! Da gab es nur eine Deutung! Und von einer solchen Frau ließ Seeburg sich betören?

Irene seufzte schwer auf. Wie weh das tat! Aber man durfte jetzt nicht mehr an sich denken. Man mußte sich genau überzeugen.

Fortsetzung folgt.